

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preisnehmer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Preisnehmer Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
lohn. 3 Bg. 50 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefmarken.
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 27 Ausgabes-
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Ankündigungen; 2 Bg. für auswärtige
Ankündigungen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 45.

Wiesbaden, Sonntag, 27. Januar 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

In eine bewegte Zeit fällt diesmal der Geburts-
tag unseres Kaisers, der am heutigen Sonntag
sein achtundvierzigstes Lebensjahr vollendet, in einen
heftigen Wahlkampf, dessen Hauptschlacht bereits
geschlagen worden ist, dessen Entscheidung aber erst die
Stichwahlen bringen werden. Doch wie der Kaiser über
den Parteien steht, so steht er auch über dem Kampf
der Parteien, der zurzeit heftiger denn je entbrannt ist.
Und deshalb soll der heutige Tag ein Tag des Waffen-
stillstandes zwischen den Schlachten sein, deshalb ist
heute gemeinsam allen Deutschen der Wunsch, daß es
unserem Kaiser vergönnt sein möge, was der erste
deutsche Kaiser am Tage seiner Krönung gelobt hat:
allzeit ein Mehrer des Reiches zu sein in den Werken
des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt,
Freiheit und Gerechtigkeit!

Einen Fortschritt in den Werken des Friedens
hatten wir auch in dieser Woche zu verzeichnen. Durch
den zwischen der deutschen und der dänischen Regierung
abgeschlossenen Vertrag, der die Behandlung der
sogenannten Optantenkinder neu regelt, ist ein
Stein des Anstoßes zwischen Deutschland und Däne-
mark aus dem Wege geräumt worden, der zu manchen
Missverständnissen den Anlaß gebildet hatte. Es ist
aber auch außer Zweifel, daß dieser Vertrag, dessen
Ratifikation am 21. Januar erfolgt ist, über die hier-
durch geregelte Einzelfrage weiter fortwirken wird,
wie er zugleich ein äußeres Kennzeichen der in freier-
licher Weise fortgeschrittenen und fortzudeckenden
Besserung in den so lange Jahre hindurch stark ge-
trübten deutsch-dänischen Beziehungen bildet.

Ein nicht minder befriedigender Fortschritt ist im
Landes des Scherifens, in Marokko, zu verzeichnen,
wo die Kassen, die so lange den internationalen
Horizont verdunkelten, immer mehr zu weichen beginnen.
Wenn auch der gesuchte Mann der Gegenwart, der
Auführer Kaituli, sich noch immer der goldenen Frei-
heit erfreut, so haben doch die Truppen des Sultans,
da sie durch die Flucht des Gegners der Notwendigkeit
entzogen wurden, selbst zu flüchten, bemerkenswerte
Fortschritte gemacht und damit den Franzosen und
Spaniern die Gelegenheit zu weiteren Einmischungs-
versuchen genommen. In einer der Agaciras-Mächten
zugegangenen Note ist die baldige Zurückziehung
der französischen und spanischen Kriegsschiffe
aus den marokkanischen Gewässern ange-
kündigt worden, und hoffentlich wird damit für einige
Zeit Europa von den Marokkanern verschont bleiben.

Ist doch die europäische Diplomatie nicht weniger
marokkanisch als der Scherif europamüde.

Während sich so in Marokko die Lage wesentlich
günstiger gestaltet hat, zeigte in dieser Woche der
Zwischenfall von Kingston, wie gewitter-
schwill die internationale Atmosphäre ist, und wie kleine
Anlässe unter Umständen hinreichen, die Beziehungen
der Mächte zu trüben. Das verheerende Erdbeben auf
Jamaica hatte infolge von allerlei Mißverständnissen
zu ernstlichen Reibungen zwischen der Regierung Groß-
britanniens und der der Vereinigten Staaten von
Amerika geführt, die man nachträglich amtlich zu
leugnen versucht hat, allerdings ohne Erfolg. Mehr
Erfolg haben dagegen die Bemühungen gehabt, den
Zwischenfall beizulegen, was unterdessen auf dem Wege
eines Notenwechsels zwischen den beiden Regierungen
glücklich gelungen ist.

Man sieht auch daraus, daß es für die Haager
Konferenz, deren Zutritt im Sommer
dieses Jahres in zweiter Auflage erfolgen soll, noch
immer Arbeit genug geben wird. Ein Abgesandter der
russischen Regierung, der Staatsrat Martens, wird
Mitte Februar im Haag eintreffen und dann noch
anderen europäischen Regierungen Besuche abstatten,
um die Regelung einiger Vorfragen für den Zusam-
mentritt der Konferenz herbeiführen.

Hoffentlich gelingt es dem Zaren und seiner Regie-
rung, bis dahin in Rußland selbst halbwegs erträg-
liche Verhältnisse zu schaffen und der jetzigen Anarchie
ein Ende zu bereiten, denn es würde einen recht merkwür-
digen Eindruck machen, wenn die Abgesandten des
„Friedenszaren“ im Haag sich für den Völkerfrieden be-
geisterten, während in Rußland der Bürgerkrieg
fortdauert. Es bleibt abzuwarten, ob die neue
Reichsduma das halten wird, was man sich in
Rußland von ihr verspricht. Auf einer der beiden
Seiten, entweder auf der des Volkes oder auf der des
Zaren und seiner Regierung, dürfte es jedenfalls eine
Enttäuschung geben.

In Bezug auf die Unruhen und Aufstände hat die
spanische Monarchie der russischen in dieser
Woche wieder einen unlauteren Wettbewerb bereitet.
Infolge der Brotteuerung ist es insbesondere in Madrid
zu blutigen Ausschreitungen gekommen, in deren Ge-
folge eine Krisis im Kabinett ausge-
brochen ist.

Zu einer Krisis im Kabinett hat sich auch die
Sandalgeschichte entwickelt, deren Mittelpunkt der
ungarische Justizminister Polonyi bildet,
doch ist man zurzeit bemüht, eine „lokale Beschränkung“
der Krisis herbeizuführen. Ein erfreulicher Fortschritt
auf dem Gebiete der politischen Verständigung ist da-
gegen in der österreichischen Reichshälfte
zu verzeichnen, wo die heiß umstrittene Wahlreform
nunmehr ihre Zustimmung durch das Herrenhaus ge-
funden hat.

Die Wahlbewegung in Rußland.

Man schreibt uns aus Petersburg: Circa 6 Wochen
trennen uns noch von dem Zusammentritt der zweiten
Reichsduma, mit der wiederum die besten Hoffnungen des
ganzen Landes verknüpft sind. Jetzt beginnt die eigent-
liche Wahlkampagne, denn bisher wurde nur den Otto-
bristen und den „echt Russischen“ gestattet, Versammlun-
gen abzuhalten. Erst in den letzten Tagen gelang es,
wenn auch unter großen Schwierigkeiten, größere
Wählerversammlungen, an denen sich Vertreter verschie-
dener Parteischattierungen beteiligten, zu veranstalten.
Natürlich hat die Polizei nichts unterlassen, um die Wir-
kung der oppositionellen Agitation möglichst zu dämpfen.
In vielen Orten gestattet die Polizei nur denjenigen
Personen, den Versammlungen beizuwohnen, die als
Wähler des betreffenden Wahlbezirks in die Wählerlisten
eingetragen sind. Wähler aus anderen Bezirken, sogar
geladene Referenten und selbst Berichterstatter der
Presse werden nicht zugelassen. So kommt es, daß einbe-
rufene Versammlungen nicht stattfinden können, weil der
erwartete Referent keinen Einlaß fand, oder weil viele
Wähler als nicht zum Wahlbezirk gehörend abgewiesen
wurden, während Bezirkswähler aus irgend welchen
Gründen zur betreffenden Versammlung vielleicht nur
in einer geringen Zahl erschienen waren. Sind aber
diese Schwierigkeiten überwunden, so entstehen neue
Hemmnisse infolge der sehr kleinen Ansichten der aufstiegs-
führenden Polizeibeamten bezüglich der Redefreiheit.
Ein Polizist untersagt jede Kritik der Regierung und
ihrer Maßnahmen; der andere erklärt den „Verband der
echt-russischen Leute“ für unantastbar, der dritte erlaubt
kein Wort zur Rechtfertigung des Wiborger Aufrufes
u. s. w. Ist die Versammlung überhaupt zu lebhaft und
treten zu viele „schlecht geseimte“ Redner auf, so wird
sie ohne weiteres und ohne jede Motivierung geschlossen;
und im selben Augenblick räumt schon eine harte Polizei-
abteilung den Saal. Das geschieht selbst in Petersburg,
wo die Führer der Opposition doch einen gewissen per-
sönlichen Einfluß haben. In der Provinz steht die Sache
der konstitutionellen Versammlungsfreiheit noch viel
schlimmer, denn dort kennt die beherrschende Willkür keine
Grenzen. Der Beschwerdewege kann in ein paar Jahren
wohl zu einem für die Kläger günstigen Ergebnis
führen, inzwischen sind sie aber sicherlich schon längst aus-
gemietet worden. Trotz alledem gelingt es ab und zu,
ruhig und sachlich verlaufende Versammlungen abzuhal-
ten. Die Stimmung bedeutender Schichten der Bevöl-
kerung äußert sich schon vollständig klar. Die vorjährige
scharfe Trennung in Freunde und Feinde der herrschen-
den Bürokratie blieb nicht nur bestehen, sondern ver-
schärfte sich noch mehr infolge der schweren Erlebnisse
und Erfahrungen des letzten Jahres. Mit jedem Tag
stellt sich immer mehr heraus, wie gering in jeder Be-
ziehung die Zahl und die Qualität der Regierungs-
freunde ist. Um so mehr steigen die Sympathien für die

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Gegenüber.

Novellette von A. Trinius.

In der ziemlich steil ansteigenden Gasse des male-
risch zwischen hohen Waldbergen eingeschachtelten Dorfes
wohnten sie sich gegenüber. Er war ein Glasbläser, sie
arbeitete Masken und Kostümschmucke für eine der
großen Fabriken des Ortes. Die Gasse war nicht allzu
breit, in der die schindel- und schiefergedeckten Hütten,
grau und verwittert, zwischen hübschen Gärten, Holz-
haufen, Wiesenstücken, Gangsteigen und Laubstrümmen
hinauslieferten. Am Ende sah sich noch eine im
Frühling von Blumen überfüllte Matte dazwischen, dann
stand der dunkle Gassenwald darüber, mit seinen stillen
Wipfeln tief in den blauen Himmel greifend.

Sie wohnten sich gegenüber. Schon ihre Eltern
waren über die Gasse hin Nachbarn gewesen. Dann
kam eines Tages hüben Anton Hornschuh durch den
Schornstein geflogen, vier Jahre später nahm den
gleichen Weg drüben die dunkle Minne Kühnert. Im
Widerspruch mit dem sonst üblichen Kinderreichtum
der Thüringer verblieb es hier bei den beiden. Als
Minne laufen konnte, wurde sie die Spielfameradin
des Anton. Er hatte kaum als Glaser ausgelernt, um
sich auf eigene Füße stellen zu können, da starb ihm der
Vater, und er nahm nun dessen altgewohnten Platz am
Tisch neben dem Fenster ein. Als wollte das Geschick
kein Haus bevorzugen, begrub eines Tages Minne ge-
meinsam mit dem Vater und dem halben Dorfe die
Mutter droben auf dem Gottesacker, dessen Kreuze weit
hinaus auf das Tal niederschauten.

Die Jugend hatte die beiden zusammen aufwachsen,
sie Freud und Leid teilen lassen, nur, daß die großen

Freuden die kleinen Leiden tief in den Schatten treiben
ließen. Ein Kindergeächtnis ist kurz und hinter jeder
Träne schließt bereits wieder lachend und wartend das
große Lächeln der Jugend hervor. Man war unter
Juchzen im Winter auf den niedrigen Handschritten
die steilen Gassen herniedergefahren, und wenn man
seitwärts in den tiefen Schnee fiel, so steigerte dies
nur die ungebundene Fröhlichkeit. Gemeinsam hatte
man so manche Apfel, manche Nuß aus fremden
Gärten listig gemauert, Reifgewissen im Walde geholt
und war später ehrbar zur Kirche am Gange geschritten,
um kindlichen Herzens mit frischer Stimme die alten,
lieben Lieder zu singen. Was aber die Jugend bindet,
lockert dann das Leben mit seinen harten Forderungen
oft wieder. Dazu kam der Unterschied der Geschlechter.
Das erste lange Kleid eines Mädchens zieht unwill-
kürlich einen unwiderstehlichen Schlagbaum vor den Ge-
spielen der Kindheit. Da beide bald mit am Unterhalt
der kleinen Familien helfen mußten, so lagen Spiele,
Träume und lustige Fahrten einer sorglosen Kinder-
zeit bald wie Nebelbilder hinter ihnen.

In freien Abendstunden schlüpfte die schwarze
Minne zu ihren Freundinnen, mit denen sie an warmen
Sommerabenden Arm in Arm durch die Dorfassen
nach altem Brauche schritt, mehrstimmig und hell mit
ihnen die alten Volkslieder singend. Der Anton hielt
sich aber, wie es sich ziemte, zu den Burischen. Sah
man nicht im Wirtshaus, so ging man, jeder die kurze
Pfeife im Munde, hinauf in den weiten Bergwald, um
das seltsame Bild zu beobachten, wohl auch um listig den
beliebten Singvögeln mit Schlinge und Leimrute nach-
zustellen, denn vor jedem Fenster konnte man im
Dorfe vom Frühling bis tief in den Herbst hinein
winzige Bauer erblicken, in denen außer Kreuzschnäbeln
noch Dompfaffen, Stieglitze, Schwarzköpfe, Finken
und andere Waldjäger schmetterten und musizierten.

Wenn ab und zu die Jugendgespielen sich bege-
neten, so reichten sie sich die Hände, wechselten ein paar

freundliche Worte, halb schalkhaft, halb gelassen, wie
Menschen, die sich eben lange kennen und zwischen
denen eine Vergangenheit sich gebildet hat. Traf man
einmal auf dem Tanzboden zusammen, so war es selbst-
verständlich, daß der Anton ein paarmal sich die Minne
holte. Dafür waren es ja Nachbarn. Dann aber
kam eine merkwürdige Zeit, in der sich eine unauß-
gesprochene, heimliche Entzweiung zwischen beiden zu
legen schien. Man sah sich seltener, und wenn es ge-
schah, dann schien sie seinen Blicken auszuweichen, nur
kurz, hastig ging ihre Rede. . . dann flog sie hurtig
die Berggasse hinab und er konnte sich nicht satt genug
sehen, wie kräftig und behende sie doch ausritt, wie
sie das dunkelhaarige Krawatzenköpfchen rechts und links
gleich eine Wetterfahne drehte. Und in solchen Augen-
blicken, da fühlte er mit einem großen Erstaunen, daß
etwas ganz Neues, Seltsames und Großes in seinem
Innern aufwachte, das ihn, je mehr er darüber nach-
grübelte, bald traurig, dann wieder überlustig machen
konnte.

Sah er dann dicht am Fenster bei dem rauschenden
Gebläse vor der zischenden Stachelnflamme, den Gasfluh
und Vertreiber hurtig und geschickt wendend und for-
mend, dann holte er zuweilen tief Atem, schielte hin-
über zum Fenster der Jugendgepielen, die dort sich
maskenformend. Trafen sich zufällig beider Blicke,
ging stets ein Leuchten über sein blaßes Gesicht, und er
bog sich noch tiefer über die Arbeit nieder. Bogelfang
und Waldesrauschen klangen ihm in den Ohren, und
unter den grünen Tannen hin schritt eine mit feder-
dem Gang, kräftigen Buchses und gekrautem Haar,
— Minne! Sie aber schien von allem nichts zu spüren.
Nichte er hinüber, dann erwiderte sie gelassen, wenn
auch nicht unfreundlich, seinen Gruß. Manchmal aber
glaubte er zu bemerken, daß sie ihre Augen herüber-
schleifen lasse, um bei seinem Blick rasch die Augen-
lider zu senken.

Bei seinem Bogelfang hatte Anton eines Tages

Opposition. Die grundsätzliche Wahlparole der gesamten Opposition lautet: „Es ist notwendig, dem Absolutismus tatsächlich ein Ende zu machen und der konstitutionellen Volksouveränität einen freien Weg zu ebnen.“ Das Wort „Parlamentarismus“ kennzeichnet das Bedürfnis, das die sämtlichen linken Parteien empfinden, und die Forderung, die sie zunächst aufstellen. Die Regierung und ihre Anhänger sehen natürlich ihre Interessen in entgegengesetzter Richtung. Am liebsten möchten sie „zurück“, aber der Geist der Zeit und die Lage Russlands unter den übrigen europäischen Mächten erlauben ihnen nicht, das alte Regime offen zu verteidigen. Selbst der „Verband der ost-russischen Leute“ spricht viel von der Notwendigkeit ernstlicher Reformen, nur dürfen sie nicht den Absolutismus irgendwie einschränken. Und die Vertreter der Bureaucratie bezeichnen als „Verleumder“ diejenigen Skeptiker, die die Aufrichtigkeit der konstitutionellen Gesinnung der Regierung zu bezweifeln sich erdreisten. Der Ruf: „Nieder mit dem Absolutismus“, der noch vor zwei Jahren die schwersten Strafen für die kühnen Auser nach sich zog, wurde jetzt fast offiziell anerkannt. Aber die Leute, die sich noch Krampfhaft an die Überbleibsel der alten Staatsordnung und ihrer alten Selbstherrlichkeit klammern, benutzen natürlich alle möglichen und unmöglichen Mittel, damit die befreienden Worte nicht in Taten übergehen.

Die nunmehr begonnene Wahlkampagne zeigt deutlich, daß der Kampf fast ausschließlich zwischen zwei Gruppen geführt wird: zwischen der Bureaucratie einerseits, und der Gesellschaft, die eine demokratische Staatsordnung erstrebt, andererseits. Die rechten Parteien kommen fast gar nicht in Betracht. Der Verband des 30. Oktobers verlor schon längst jede Spur von Selbstständigkeit und wurde zu einer kleinen Regierungspartei, die nun nicht den Mut hat, sich offen zu erklären. Und die ganze Bedeutung der „Schwarzen Hunderte“ besteht allein darin, daß sie den Absichten und Bestrebungen der Regierung dienen.

Die Stimme des Volkes, wie sie sich in den Wahlversammlungen und in der ganzen Wahlbewegung ungewöhnlich und entschieden äußert, berechtigt alle, die sich nach Freiheit und Gerechtigkeit sehnen, zu den frohesten Erwartungen und Hoffnungen. Eine Gefahr für die Fortschrittsparteien könnte nur aus dem Streite und der kurzfristigen Konkurrenz zwischen den „linken“ und „noch linker“ Parteien selbst entstehen, denn die Stimmen könnten sich verteilen und infolgedessen ein Reaktionsär siegen. Aber auch in dieser Beziehung kommen, namentlich aus der Provinz, beruhigende Nachrichten. In den meisten Orten hat sich die gesamte Opposition zu einem Block zusammengeschlossen.

Weitere Wahlergebnisse.

Cassel 6. Hersfeld, Rothenburg: Stichwahl zwischen Werner (deutsche Reform.) und Müller (Zentr.).

Cöln 5. Siegfried, Waldbröl: Dr. Becker (Zentr.) gewählt.

Arnsherg 2. Olpe, Meisdorf, Arnsherg: Der offizielle Zentrumskandidat Becker mit 14066 Stimmen gewählt. Zusang (Zentr.) 9288, Göttsche (neutraler Katholik) 1150, Becker-Dortmund (Soz.) 677.

Hannover 2. Aurich, Bittmund: Semmler (nat.-lib.) wiedergewählt.

Ulm, Lühm. Hannover 15: von der Wense (Reichsp.) gewählt.

Hannover 13. Goslar, Zellerfeld: Stichwahl zwischen Külle (wirtsch. Ver.) und Leinert (Soz.).

Oldenburg 3. Delmenhorst: Burlage (Zentr.) wiedergewählt.

Potsdam 5. Ober-Barnim: Stichwahl zwischen Pauli (Reichsp.) und Bruns (Soz.).

Potsdam 7. Potsdam-Osthavelland: Stichwahl zwischen Pauli (kons.) und Liebfried (Soz.).

Frankfurt a. d. Oder 6. Züllichau, Großen: Schlüter (Reichsp.) gewählt.

Breslau 3. Wartenberg-Dels: Euen (kons.) gewählt.

Fürstentum Waldeck. Krosen: Stichwahl zwischen Dr. Potthoff (frei. Ver.) und v. Richthofen (deutschsoz.). Fürstentum Lippe: Stichwahl zwischen Dr. Neumann-Doser (wildlib.) und Kieckhof-Böhmer (kons. Hosp.). Fürstentum Schaumburg-Lippe. Schaumburg-Lippe: Stichwahl zwischen Brunstmann (Reichsp.) und Klingenhagen (Soz.).

Herzogtum Sachsen-Altenburg: Stichwahl zwischen Schmidt (Reichsp.) und Buchwald (Soz.).

Erfurt 2. Heiligenstadt, Vorbis: von Strombeck (Zentr.) wiedergewählt.

Oppeln 10. Neustadt: Strazda (Zentr.) gewählt.

Stralsund 1. Rügen, Franzburg, Stralsund: Stichwahl zwischen v. Niepenhausen (kons.) und Professor Dr. Stengel (frei. Volksp.).

Marienwerder 8. Deutsch-Krone: Stichwahl zwischen Camp (Reichsp.) und Spahn (Zentr.).

Salz 3. Germersheim: Stichwahl zwischen Gronauer (nat.-lib.) und Spindler (Zentr.).

Oberbayern 6. Weilheim: Freiherr von Thünefeld (Zentr.) gewählt.

Königreich Sachsen 8. Pirna: Sautsch (Mittelstands-partei) gewählt. Bisher Gräsdorf (Soz.).

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Januar.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ im Wahlkampf.

In den letzten Tagen des nunmehr (vorläufig) beendigten ererbten Wahlkampfes hat der „Rheinische Kurier“, das hiesige Organ der nationalliberalen Partei unseres Wahlkreises, sich nicht auf die Ausübung seines unbestrittenen guten Rechtes beschränkt, die Person des nationalliberalen Kandidaten gegen die ablehnende Stellungnahme unserer Redaktion zu verteidigen, er hat sich vielmehr dazu hergegeben, seine Angriffe auch gegen das „Wiesbadener Tagblatt“ als gesellschaftliches Unternehmen zu richten und Behauptungen aufgestellt, die ebenso unzutreffend als gehässig sind. Wir wollen uns nicht mit den leicht erkennbaren Gründen beschäftigen, welche den „Rh. K.“ zu dieser eigentümlichen Kampfesweise veranlaßten, wir wollen lediglich die unwahren Behauptungen zurückweisen und bemerken nur nebenbei, daß der „Rheinische Kurier“ mit diesem offensibaren Konkurrenzmanöver — anders läßt sich sein Verfahren nicht bezeichnen — den vornehmen Standpunkt vollständig verlassen hat, den man ihm in früheren Jahren, als er sich noch nicht der Munizipalität seines jetzigen Besitzers, des Herrn Kommerzienrats Bartling, zu erfreuen hatte, wohl nachrühmen konnte.

Obwohl es nicht Aufgabe der Presse sein kann, ihre Leser mit rein geschäftlichen Angelegenheiten zu unterhalten, so soll für diesmal doch eine Ausnahme gemacht und das Folgende erklärt werden:

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aus sich selbst heraus das geworden, was es heute ist; es hat den Aufschwung, den es in den 55 Jahren seines Bestehens genommen hat, seiner freiwilligen Stellungnahme in allen Kultur- und Tagesfragen und dem Umstand zu verdanken, daß es, im Dauerbesitz einer Familie, und als deren Lebensaufgabe nie von der Taube eines ehrgeizigen Zieles verfolgenden, vorübergehenden Eigentümers abhängig war, sondern sich von Anfang an, zielbewußt arbeitend und mit den errungenen Erfolgen weiter bauend, die Grundlagen zu weiteren Erfolgen und ein breiteres Arbeitsfeld schaffen mußte und konnte.

Dabei hat das „Wiesbadener Tagblatt“ es stets für seine vornehmste Pflicht gehalten, jeder Leistung eine entsprechende Gegenleistung gegenüber zu stellen.

Der in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründete „Rheinische Kurier“ — die Ausgabe „60. Jahrgang“ an seinem Titelfopf ist eine ganz künstliche Alterszahl — war dagegen zumeist von der Dreiebigkeit und den Stimmungen solcher Herren abhängig, welche im Besitz und der Erhaltung einer Zeitung lediglich ein Mittel zu bestimmten politischen Zwecken und zur Erlangung irgend eines ehrgeizigen Zieles erblickten, und er ging jedesmal dann in andere Hände über, wenn sein jeweiliger Besitzer seine Absichten erreicht hatte oder aber sich anderen Interessen zuwendete. Er wechselte seine Farbe und seine technischen Betriebsformen, so oft er seine Besitzer wechselte.

Daß unter solchen Umständen von einem sachtechnisch und kaufmännisch richtigen Zeitungsbetrieb nicht die Rede sein kann, liegt auf der Hand. Die Abhängigkeit führt zur Unzuverlässigkeit, und diese macht sich nicht nur im redaktionellen Teil geltend, sie erstreckt sich auch auf den Anzeigenteil. Von einer Zeitung gilt aber schließlich daselbe, was von jedem anderen Geschäft gilt: das Publikum wird dort am besten bedient, wo die größere geschäftliche Leistungsfähigkeit, Tüchtigkeit und Beständigkeit ist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat heute über 23000 Abonnenten. Nur die Zahl der einwandfrei nachzuweisenden, zahlenden Bezahler läßt eine einwandfreie Schätzung des Erfolges der Anzeigen zu. Der „Rheinische Kurier“ hat in der letzten Zeit angeblich seine Abonnentenzahl „verdreifacht“. Was das heißt, wissen wir nicht, da das Blatt die Zahl, die sich angeblich verdreifacht haben soll, gestilltlich verschweigt; es ist aber hinlänglich bekannt, daß die Verbreitung des Rheinischen Kuriers von jeher eine recht bescheidene war, so zwar, daß er nahe daran war, seinem langjährigen Stiehmutter zu erliegen. Sein jetziges Aufblühen verdankt er lediglich der Gunst seines Hauptaktionärs, Herrn Bartling, der ihn seinen politischen Interessen dienstbar zu machen wußte. Die Behauptung, der „Rheinische Kurier“ habe seine angebliche Zunahme an Abonnenten und Inseraten auf Kosten des Wiesbadener Tagblatts erzielt, ist vollständig unrichtig und eine starke Selbsttäuschung. Die Abonnentenzahl des Wiesbadener Tagblatts ist stetig im Steigen begriffen, genau in demselben Maße wie seit Jahren, und sein Anzeigenteil hat nach dem Ausweis unserer Blätter nichts weniger als eine Abnahme erfahren. Wir haben freilich nicht den unkaufmännischen, kostspieligen und einen unlauteren Wettbewerb darstellenden Ehrgeiz, unseren Anzeigenteil durch minderbezahlte oder willkürlich vergrößerte Inserate oder solchem fast gleichkommende Rabatte auszuweiten wie manche andere Blätter. Es sei uns aber verstatet, hier auch ein Wort über den Wert derartiger Scheinanzeigen zu sagen. Es ist klar, daß dem Anzeigenteil solcher Zeitungen, die sich auf einen stabilen zahlenden Abonnentenstamm stützen können, weit intensivere Beachtung gewidmet wird als dem Inseratenteil von Zeitungen, die dem Publikum oft kostenfrei auf die Treppe gelegt werden, denn es ist naturgemäß, daß der Leser einer Zeitung, die er bezieht und bezahlt, weil er mit ihrer Richtung, ihrem Inhalt einverstanden ist und die ihm regelmäßig und ordentlich zugestellt wird,

Glück gehabt. Ein prächtiges Schwarzköpfchen war in seinen Besitz gelangt. Stolz hatte er es am nächsten Morgen draußen vor seinem Arbeitsfenster an der Kette aufgehängt. Eine Weile hatte der unscheinbare Vogel zu tun, um sich in die neue Umgebung erst zu gewöhnen. Dann aber brach er das Schweigen. Seine wunderliche Weise scholl laut und weit über die Gasse hin. Anton, da er dies vernahm, legte das Arbeitszeug nieder und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Das war Musik in seinen Ohren. Wieder brauste über ihm der heimatische Hochwald, seine Kronen unter dem Anhauch der irischen Bergwinde lacht heugend, und wieder schritt unter den ferngegraden Stämmen, durch welche die Sonne Schrägstreifen blendend warf, eine Mädchengestalt fiegend dahin. Da hob er plötzlich den Kopf. Minne hatte das Fenster weit geöffnet. Sie lehnte ein wenig hinaus und lauschte dem Sange des neuen Sängers, der sich drüben beim Jugendgepielen eingefunden hatte. Als sich nun beider Blicke begegneten, nickte er hinüber. Gleich darauf öffnete auch er das Fenster.

„Ein Staatsfänger?“ fragte er hinüber.

Da lachte sie ihm freundlich zu und erwiderte:

„Großartig! Du hast sicher ein hübsches Stück Geld dafür geben müssen!“ Sie blinzelte ihn bei den letzten Worten so schelmisch an, daß er plötzlich merkwürdig große Lust verspürte, diese Herausforderung mit einem Auf wieder wetz zu machen.

„Ich kann dir nur sagen: nimm dich in acht! Du bist auch ein solch loser Vogel, und eines Tages ficht du auch im Baur! Ja! Und dann kommst du nicht wieder los! Nimmer!“

„Meinst du?“ Na, der muß noch geboren werden, der die Minne einfängt!“ Sie lachte kurz auf und knallte ziemlich derb das Fenster zu. Anton schaute noch ein paar Minuten zu seinem Gegenüber, doch ihren Kopf hob die verlegte Schöne nicht wieder empor. Da ließ er das Gebläse wieder lustig rauschen und dachte sich mancherlei aus.

Als am nächsten Morgen Minne fleißig gebeugt über der Form saß, in welcher die Maske Blatt auf Blatt als Untermaße eingeklebt werden, da ging ganz plötzlich ein seltsames Staunen über ihr hübsches Gesicht. Was war denn das? Das Schwarzköpfchen schmettete und zirpte so wunderbar wie gestern, aber der Schall... Unfinit!... und doch! Der kam doch nicht mehr von da drüben, wo der Anton so überflüssig heute bereits seit frühem Morgen an der Stadtklamme hantierte, der... nein, es war keine Täuschung... und drüben war ja auch das Baur verschwunden. Sie schüttelte den Kopf, horchte gespannt noch einmal scharf und mehr und mehr errötend. Dann riß sie plötzlich das Fenster auf. Auf diese befreiende Tat schien da drüben der Mensch nur gewartet zu haben. Denn zugleich lag auch er jetzt am offenen Fenster und lachte über das ganze Gesicht.

„Großer Gott! Na, aber...“ Weiter kam die Minne gar nicht. Sie blickte nur immer wieder zwischen dem Baur an ihrem Fenster und dem Gegenüber stichlich verlegen hin und her. „Was hast du denn da gemacht?“

„Weil er so ein großes Stück Geld mir gekostet hat, da... wenn es dir nur eine Freude macht!“

„Bist du? Na, da danke ich dir auch schon, Anton! Freude macht's mir freilich!“ Sie knippte mehr in Verlegenheit dem Vogel zu, nickte dann noch einmal hinüber und schloß darauf das Fenster. So flink aber wie an diesem Tage war dem Anton die Arbeit lange nicht von der Hand gegangen.

Am nächsten Sonntag war Tanz im Wirtshaus. Erst gegen Morgen führte Anton die Minne nach Hause. Gatten sie doch einen Weg. Da fiel es nicht weiter auf. Als er ihr einmal nach Burschenart seinen Arm um den Leib legen wollte, schüttelte sie kurz und energig diesen wieder ab. Da ging er neben ihr. Ein etwas ließ ihn nicht recht zu Worte kommen. Dafür plauderte sie hell wie ein Verabach. Er hörte nur halb hin. Seine Gedanken wanderten. Vor ihrem Hause reichte sie ihm ruhig die Hand.

„Soll ich das Schwarzköpfchen von dir grüßen?“ Ein klingendes Lachen schlug an sein Ohr. Wie aus der Ferne, wie aus der Jugendzeit. Und darüber rauschte der weite Hochwald.

„Was meinst du?“ Er wachte wie aus einem Traume jetzt auf.

„Ich habe nur gefragt, ob ich das Schwarzköpfchen grüßen soll?“

Da nickte er wie mechanisch. Und plötzlich hatte er ihren Kopf zwischen seine blaffen, knöchigen Hände geschlossen und preßte auf ihre Lippen einen Kuß.

„Für den Vogel!“ flammelte er tief aufatmend.

„Kannst du ihm wiedergeben!“

In ihren Augen aber leuchtete etwas wie Empörung auf.

„Das war schlecht von dir! Ganz schlecht! Ich vergeb' dir's nicht!“

Das Blut war bei ihm in Wallung geraten. Noch einmal suchte er sie zu fassen. Doch sie mehrte ihn hart ab.

„Und du bist mir doch gut, Minne!“ Er stieß es wie ein Trunkener aus.

„Wenn du dich nur nicht irrst!“ Ein kurzes Auf-lachen, dann fiel die Haustür hinter ihr ins Schloß. Ein paar Augenblicke wartete Anton noch vor dem Haus, immer in der Hoffnung, daß noch ein freundliches Zeichen ihn hinüber geleite. Doch nichts regte sich mehr. Da ging er gesenkten Kopfes über die Straße heim.

Wie oft er auch am nächsten Morgen hinüber-schielte, Minne blieb unsichtbar, als habe sie ihren Sitz nach einem Fenster zum Hofe verlegt. Aber am Nachmittag sollte er sie doch wieder schauen. Zigeuner mit Kamel, Bären und Affen hielten auf der Gasse Vorstellung. Alle Fenster waren besetzt. Und die Minne fehlte nicht. Als die kleine Truppe endlich weiter zog, flog unwillkürlich ihr Blick hinüber zum Hause Antons. Darauf hatte er nur gewartet, denn jetzt hielt er lächelnd

bei weitem mehr sich bis auf das einzelne erstreckende Aufmerksamkeit schenkt, als einem Blatt, das ihm gewissermaßen aufgedrängt wird. Kommt dazu noch eine Abonnentenzahl, wie sie das „Wiesbadener Tagblatt“ erreicht hat, so ist die Zeitung in der Tat zu sagen berechtigt, daß sie für jede Leistung eine entsprechende Gegenleistung bietet, während dasselbe von Zeitungen mit geringer Auflage oder von Gratissblättern nicht gesagt werden kann.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist aber andererseits auch in allen Neuerungen der technischen Zeitungsausstattung — der Anordnung der Text- wie der Inseraten- teile — in Wiesbaden stets bahnbrechend gewesen und hat dabei alle diese zumeist mühevollen und kostspieligen Neueinrichtungen immer nur aus eigenem Antriebe und völlig kostenlos für seine Leser getroffen. Sämtliche Zeitungen Wiesbadens, die längst entfalteten wie die noch bestehenden, haben diese Tagblatt-Neuerungen — von der täglichen Veröffentlichung der Theaterzettel, der Konzert-Programme und der Fremdenlisten ab bis zu den vielfachen belehrenden und unterhaltenden Sonderbeilagen — nachgeahmt und gerade mit dieser leicht- erworbenen Kopie das vorbildliche Schaffen des Tagblatts ungewollt anerkannt.

Wenn das „Wiesbadener Tagblatt“ im Oktober vorigen Jahres infolge der wirtschaftlichen Lage genötigt war, seinen seit Jahren unverändert billig gebliebenen Anzeigenpreis zu erhöhen, so hat es diese Erhöhung doch nicht eingeführt, ohne zugleich auch wieder durch wirk- same und moderne typographische Anordnung und Aus- stattung des Anzeigenteiles den Erfolg der Inserate zu heben, obwohl schon aus dem Grunde allein, daß seine Abonnentenzahl sich inzwischen mehr als verdoppelt hatte, eine Preissteigerung gerechtfertigt gewesen wäre. Zu der modernen Umgestaltung des Blattes verstand sich der Verlag um so leichter, als er von jeher auf den Ausbau seines Geschäftsbetriebes das größte Gewicht legte und seinen ganzen Stolz in die Schaffung musterhafter Betriebsanrichtungen setzte. Wir können ohne Überhebung sagen, daß der technische Geschäftsbetrieb der A. Schellenberg'schen Hof- und Buchdruckerei in jeder Beziehung vorbildlicher ist. Der Verlag hat die Sinnen der „Millionen“, die er nach dem „Rheinischen Kurier“ „in unliberaler Weise“ den Bür- gern und Geschäftskleuten aus der Tasche geholt haben soll, immer zu technischen und sanitären Verbesserungen seiner Druckereianlage und zur Hebung der sozialen Lage seiner Mitarbeiter, die zum Teil 30 und 40 Jahre in seinen Diensten stehen, verwendet. Das Opfer der Verzichtleistung auf die Zugehörigkeit zum „Verband deutscher Buchdrucker“, das wir allerdings von den Mit- gliedern unseres Hauses seit dem folgenschweren, allge- meinen Ausstand im Buchdruckgewerbe 1891 fordern, dürfte von ihnen kaum empfunden werden. Unsere eigenen, gut fundierten Hauskassen sichern jedem unserer Mitarbeiter im Falle von Krankheit und Invalidität eine mindestens ebenso ausreichende Unterstützung und Hilfe, als die Kassen des „Verbandes deutscher Buch- drucker“ sie zu gewähren imstande sind. Wir laden den Schreiber des Artikels im „Rheinischen Kurier“, der die in Frage stehenden Angriffe gegen den Geschäftsbetrieb des Wiesbadener Tagblatts gerichtet hat, zu einem Be- such unserer Druckerei ein; er wird dann vielleicht den Unterschied erkennen, der zwischen einem auf dem ge-

lungen Boden wirtschaftlicher Entwicklung stehenden, sachmännisch geführten Zeitungsbetrieb und einem von der vorübergehenden Günst und Gebelanne wechselnder Besitzer erhaltenen Zeitungsunternehmen besteht. Wir sind aber auch bereit, jedem anderen Urteilsfähigen die Befichtigung unserer Druckerei zu gestatten, damit ein jeder erkennen möge, ob unsere Betriebsanrichtungen einen so schänden Angriff rechtfertigen.

Wehr haben wir nicht zu sagen; wir haben keine Ursache, weiter auf die von Unkenntnis und Mißgunst distillierten Anschuldigungen unseres geschäftlichen Betriebs einzugehen, wie wir auch keine Ursache haben, uns durch die Millionen des jetzigen Besitzers des Rheinischen Kuriers in unserer durch eigene Kraft errichteten Existenz bedroht zu fühlen.

Der Verlag.

Kaisers Geburtstag.

Ein patriotischer Feiertag ist heute für den Deut- schen: der Geburtstag seines Kaisers. Wilhelm II. ist eine Persönlichkeit, ein starker Charakter, dem selbst seine politischen Gegner ihre Anerkennung nicht ver- sagen können; er ist ein Monarch, der zweifellos das Beste seines Volkes will; er betrachtet es offenbar als seine erste Mission, die Deutschen stolz zu machen auf ihre Art und ihnen Achtung zu verschaffen in dem Welt- bewerb der Nationen. Man darf wohl sagen, daß dem Kaiser die Liebe und Achtung seiner Untertanen in seltenem Maße zuteil wird. Das bewirkt seine stolze Mannhaftigkeit, das bewirkt sein guter, ehrlicher Wille, das deutsche Volk größeren Zielen entgegenzuführen. Seine glänzenden Geistesgaben machen ihn zu einem Regenten im schönsten Sinne des Wortes, dazu kommt seine Vielseitigkeit und der klare Blick, der ihn überall das Zweckmäßige erkennen läßt.

Es gibt kaum ein Gebiet des Lebens, der Kunst und Wissenschaft, auf dem er nicht bewandert ist. Man weiß, daß er dichtet und komponiert, er hat oft wirkliche Anregungen gegeben, die dann von anderen ausgeführt wurden, kurz: ihm steht nichts, was unsere Zeit bewegt, fern. Als Förderer von Deutschlands Größe aber wird sein Name mit in erster Reihe genannt. Ihm ver- danken wir einen ständigen Frieden, trotzdem nament- lich im Beginne seiner Regierung oft drohende Gewitter- wolken am politischen Himmel auftauchten, allein seinem festen Willen gelang es stets, sie zu zerstreuen. Mit den Mächten Europas steht er in bestem Einvernehmen. Freundschaftliche Besuche erhalten die gegenseitige Zu- neigung warm und eine persönliche Aussprache hat schon manches Mißverständnis aufgeklärt. Wohin unser Kaiser auch kommen mag, seine gewinnende Lebens- würdigkeit, sein offenes, ehrliches Wesen schafft ihm immer mehr Verehrer.

Vorbildlich ist auch sein Familienleben. Schlicht und einfach geht es bei ihm zu, alles wird nach den Ge- setzen der Zweckmäßigkeit geregelt und übertriebener Prunk hat keine Stätte bei ihm gefunden. Die innige Liebe, die den Kaiser mit seiner Familie verbindet, ist allgemein bekannt und zeigt sich oft in reizenden Zügen. Ohne dem unangenehmen und die wahre Majestät be- leidigenden Surra-Patriotismus Konzeptionen machen zu wollen, können wir doch sagen, daß Wilhelm II. eine Zierde des Hohenzollern-Thrones ist. Ihm, dem starken Mann auf dem Kaiserthron, wünschen wir, daß er auch ferner stark bleiben und sein hohes Amt zum Wohle seines Volkes, unseres Vaterlandes, führen möge, noch recht lange Zeit!

Die Woche.

Der Wahltag war ein Festtag für unsere Frauen. Seit Wochen wurde ja von nichts anderem gesprochen als von der Wahl. Das traute Heim war tagtäglich schimpflich durch den papiernen Wahlflugblattschutt, der

unverfroren abgeladen wurde. Die Kinderchen, die sonst dem Hausherrn über Knie und Rücken kletterten, wur- den ganz wirr, wenn immerfort von den vier „Onkels“ gesprochen wurde, die sie noch nie gesehen, von denen sie noch weniger jemals einen Bonbon spendiert be- kommen hatten. Dahin der Frieden des Hauses. Dahin der Frieden in der Freundschaft. Solange das Wahl- gespenst umging, sahen sich die Nachbarn, von denen einer ein liberales Herz, der andere nur einen liberalen Mund — das soll etwa keine nachträgliche Bosheit sein (oder doch?) — hatte, scheel von der Seite an. Heute, nach der Wahl, kommt sich der eine als Sieger, der andere als Besiegter vor, denn mit ihren Kandidaten stand und fiel ihre politische „Ehre“. Auf das Heim wirkt so etwas allemal zurück. Darum war der Wahl- tag, dieser Schlüsselpunkt hinter allen Wahlbifferenzen, ein Festtag für unsere Frauen! Nun kehrt der Haus- frieden, das einträchtige Beieinandersein, der Verkehr von Herz zu Herzen wieder in seine Rechte. Wenn's nach unseren Frauen ginge, gäbe es nicht fünfjährige Legislaturperioden; alle 50 Jahre wäre ihnen eine Wahl gerade genug. Man kann ihnen das nicht gerade übel nehmen. Um so weniger, als auch unsere Frauen ein Gefühl dafür haben, was vornehm und nobel, und was ordinär und gemein ist. Sie können es nicht verstehen, daß sich zivilisierte Männer so mit Schmutz bewerfen lassen können, wie das so mancher hat erfahren müssen. Sie können es nicht verstehen, daß Männer, die sich sonst wegen der kleinsten Inkorrektheit zum mindesten duell- lieren, sich öffentlich als Selben der Unwahrheit hin- stellen lassen müssen. Sie können überhaupt so manches bei einer Wahl nicht verstehen, und schließen darum lieber die Augen, bis alles vorüber ist. Haben sie so ganz unrecht?

Allerlei vom Tierstall.

Am Donnerstag, den 24. Januar, abends, tagte im Wahlsaal des Rathauses die 31. ordentliche Mitgliederversammlung des Tierstall-Vereins zu Wiesbaden. Um 8½ Uhr wurde die Versammlung, die ordnungs- mäßig einberufen war, durch den 1. Vorsitzenden Herrn Grafen A. v. Bothmer eröffnet, der selbst zum fünf- zehntenmal von dieser Stelle aus sprach, um einem in- teressiert horchenden Publikum über die Tätigkeit des Vereins während des letzten Kalenderjahres Bericht zu erstatten. Zunächst wies Herr Graf v. Bothmer darauf hin, daß in den großen Zügen die Tätigkeit des Vereins immer dieselbe bleibe und sich auf die Unter- suchung, Verfolgung und Verhütung von Tierquälereien aller Art erziehe. Im allgemeinen ergeben die An- zeigen, deren im vergangenen Jahre etwa 70 erstattet wurden, ein günstigeres Bild als in den Vorjahren. Ab- gesehen von einigen besonders trassen Fällen habe es sich in der Hauptsache um Pferdemißhandlungen der gewöhn- lichen Art gehandelt, die aber nicht sowohl auf mangel- hafte Beschaffenheit des Pferdematerials als vielmehr auf die ungünstigen Terrainsverhältnisse unserer Stadt zurückzuführen seien. Viel zur Besserung der Verhält- nisse habe die Königl. Polizeidirektion durch Einführung obligatorischer Hufeiseneisenschuhe beigetragen, wie sie sich über- haupt in jeder Beziehung als wohlwollende Beschützerin der tierfreundlichen Bestrebungen erwiesen habe. Bei dieser Gelegenheit wandte sich der Redner auch an die allzu Angstlichen, die ihre Beschwerden nicht zu vertreten wagen, und machte ihnen klar, daß nicht jede Anzeige notwendig zu einer Gerichtsverhandlung führt, sondern daß in den meisten Fällen die Aburteilung durch die Polizei erfolgt und hierbei der Name des Zeugen dem Beschuldigten gar nicht genannt wird. — In zahlreichen Fällen habe dagegen der Verein die Hilfe der Behörden nicht in Anspruch genommen, sondern sich direkt mit den Inhabern der Tiere in Verbindung gesetzt, allerdings nicht immer mit dem gewünschten Erfolge, wie z. B. in den Verhandlungen mit der großen Koffelgeschäften. Die Tafeln mit der Aufschrift „Schonet die Zugtiere“, die der Verein an vielen heißen Straßen angebracht habe, scheinen dagegen großen Anklang gefunden und auch

ein Ehestandthermometer aus dem Fenster, in dem durch den Druck seiner wärmenden Hand ein buntemaltes Püppchenpaar im rotgefärbten Spiritus lustig und er- regt auf und nieder hüpfte. Als dies Minne sah, ging ein heftiges Rot über ihr Antlitz. Ein strafender Blick schob über die Straße und wieder fiel das Fenster frachend zu.

Vom nächsten Tage an sah sie wieder an ihrem altgewohnten Plaz. Doch das Gegenüber schien für sie, tot oder über das große Wasser ausgewandert. Das war dem Anton doch zu viel der Vernachlässigung. Eine saß knabenhafte Unruhe kam über ihn. Als die Früh- lingspause kam, stürzte er auf den Boden, wo noch sein Rostrohr aus der Schulzeit stand. Dann nahm er einige Erbsen zur Hand, und als die Schöne just recht derb in das Brot biß, prallte ein Schuß gegen die Scheiben, daß sie mit einem leisen Aufschrei in die Höhe fuhr. Da konnte sie nicht anders, sie mußte nun doch nach dem Übeltäter aufblicken. Der aber hielt, das Rohr mili- tärisch an die Schulter gedrückt, am Fenster und lachte über das ganze Gesicht. Sie wollte ein recht finsternes Gesicht aufsetzen, doch als sie den Burschen so vergnügt am Fenster stehen sah, mußte sie sich doch abwenden, um nicht in dessen Lächeln einzustimmen. —

An diesem Abend hatte sich Minne gegen elf Uhr von den Freundinnen verabschiedet und schlug den Heim- weg ein. Unter der alten Linde, welche ein Stiel tiefer an der großen Strakenkreuzung lag, tauchte plötzlich aus dem Schatten Anton auf. Ein wenig war sie doch erschrocken. Dann erwiderte sie seinen Gruß kurz und suchte allein den Rest des Weges zu gehen. Er aber blieb an ihrer Seite. Ihre Antworten auf seine Fragen waren knapp und abnehmender Natur. Eine Weile ver- stummte Anton. Es kämpfte etwas in ihm. Unweit ihres Hauses aber tastete er plötzlich nach ihrer Hand und hielt sie fest.

„Siehst, Minne, so geht's nicht weiter! So komme ich um! Das sag ich dir!“

Sie blidte auf, und dann klang es fast scharf:

„Wie du's verdient hast!“

„Aber ich will ein End' heut machen! Ich . . .“ Es würgte ihn etwas im Hals. Endlich brachte er es heraus: „Ich wollte dich schon lange fragen, ob du mir nicht gut sein kannst! Ich hab' dich schon so lange lieb!“

„Sooo?“ Es klang merkwürdig gedehnt. „Dank für die Ehre! Lern' aber erst mit Mädels umgehen! Sonst wirst du überall verschlossene Türen finden!“ Und ehe er nur noch etwas zu seiner Verteidigung her- vorbringen konnte, war sie im Dunkel des Hauses ver- schwunden.

Seit Wochen war der Herbst ins Land gekommen. Mariengarn flatterte durch die blaue, klare Luft, die Ebereschäume hatten sich rote Korallen ins Haar ge- steckt und durch den Hochwald dröhnte der Schrei der Girsche. Die Zapfensteiger waren in voller Tätigkeit. Wenn es ein gutes Zapfenjahr ist, dann wirft es für diese tollkühnen Männer immerhin einen Verdienst ab, der weit über den sonstigen Tagelohn hinausgeht; oder oft geht es dann auch auf Leben und Tod. Übung hat diese tollkühnen Männer wagemutig gemacht. Wenn der eine Wipfel entkernt ist, dann beginnen sie mit der Krone, um endlich wie eine Eichlage sich plötzlich auf den Nachbarbaum hinüberzuschwingen. Da hat schon mancher zum letzten Male die Heimat gesehen. Ein verfehlter Sprung . . . und mit gebrochenen Gliedern liegt der Unglückliche am Moosboden.

Auch der Anton zählte seit ein paar Jahren zu den Zapfensteigern. Eines Morgens sah ihn Minne zum Walde gehen. Sie kannte nur zu gut die nötige Aus- rüstung. Am liebsten hätte sie das Fenster aufgerissen, doch da seit Wochen kein Gruß mehr zwischen ihnen und drüben gewechselt worden war, so bezwang sie ihr natür- liches Empfinden, ihm noch eine Warnung mit auf den Weg zu geben. Von Stund an vermochte sie nicht mehr der wachsenden Unruhe Herr zu werden.

Die Sonne neigte sich bereits. Alle Höhen glühten

rings um das Tal, da riß Minne das Fenster weit auf. Ein Aufschrei, der ihr das Blut erstarrten ließ, war an ihr Ohr gedrungen. Eine Frau aus der Nachbarschaft hatte eben die Kunde verbreitet, daß ein Zapfen- steiger gestürzt sei, doch den Namen konnte sie nicht an- geben. Er liegt am Girsberg! Weiter vermochte sie nichts auszusagen.

Minne war zurückgekommen. Wenn er es ist? Der Anton? Der Genosse ihrer Jugend? Unversöhnt von ihr geschieden? Durch ihr hartes Wesen? Sie schüttelte sich — sie rang auf. Dann warf sie sich ihren Mantel um und stürzte hinaus, in der Richtung nach dem Girsberg zu. Ein paar Frauen hatten sich ihr angeschlossen. Endlich war die Höhe erreicht. Dort war der Quell, daneben die kleine Wiese mit den hölzernen Kuhtränken. Da hielten auch Leute. Einige bückten sich, andere standen umher und flüsterten. Schon war die Minne heran.

„Wer ist's! Ist's der Anton? O mein Gott! O mein Gott!“ Es schluchzte in ihr laut auf.

Da fühlte sie ihre Hand leise und warm ergriffen. Eine Menschenhand. Als sie erschrocken sich umwandte, stand der Totgeglaubte ernst und still vor ihr.

„Komm, Minne! Das ist nichts für dich!“ Und sie duckte, daß er ihre Hand in der seinen behielt, daß er neben ihr herging, den Kopf gesenkt und schweigend.

Als sie an eine Waldböschung kamen, von wo man das Dorf in der Tiefe mit seinen grauen Gärten und dem ragenden Kirchturm sehen konnte, blieben beide stehen; aber ihre Blicke mieden sich noch immer. End- lich brach sie das Schweigen.

„Ich war ein bißchen hart zu dir, Anton, aber . . . ein Mädchen muß man sich doch erst gewinnen!“

„Und wenn ich nun heute abermals dich fragen wollte . . .“

Ein tiefer Blick traf ihn, dann lehnte sich sein Gegen- über still an seine Brust. —

Schon manches Gute bewirkt zu haben. — Andere Tierquälereien, wie z. B. beim Transporte lebenden Viehes und Geflügels, besonders zur Sommerzeit, werden dadurch verursacht, daß die bestehenden polizeilichen und bahnamtlichen Vorschriften von den betreffenden Händlern gar zu wenig befolgt werden. Auch hier sei der Verein stets eingeschritten. — Über Hundemishandlungen sei weniger zu klagen, mehr über Vernachlässigung, mangelhafte Ernährung der Tiere, Unreinlichkeit, schlechte Stützen, die keinen Schutz gegen die Witterung gewähren usw. Da diese Kettenhunde hauptsächlich in den Gärtnereien gehalten werden, so sei vom Verein eine regelmäßig dort stattfindende Revision durch Polizeibeamte bewirkt worden. Eine ähnliche Kontrolle über die städtische Waffenmeisterei sei vom Magistrat der Stadt Wiesbaden angeordnet worden; dagegen sei die Eingabe an den Schlachthausdirektor Thon um Befestigung einiger Mistkäufe im städtischen Schlachthause leider unbeantwortet geblieben.

Weiter führte Herr Graf v. Bothmer aus, daß bedauerlicherweise noch immer der Handel mit einschmuggelten Singvögeln blühe, da die bestehenden Polizeiverordnungen unzureichend seien. Eine Eingabe an die königliche Regierung um Einführung schärferer Maßregeln nach dem Muster der Verordnungen für den Regierungsbezirk Köln wurde dahin beantwortet, daß eine Revision des ganzen Vogelrecht-Gesetzes zu erwarten sei und die Regierung notwendigerfalls ergänzende Bestimmungen erlassen werde. Unterdessen seien vom Verein Prämien auf die Namhaftmachung von Vogelfehlern ausgesetzt und auch mehrere Bestrafungen wegen unerlaubten Vogelfanges bewirkt worden. — Sehr zu wünschen sei auch eine Revision der Statuten oder vielmehr die Verstaatlichung der Pferdeversicherungs-Anstalten nach dem Beispiele Bayerns. Das Projekt einer öffentlichen Fahrschule, das im Laufe des Sommers von der hiesigen Polizei-Direktion angeregt worden sei, habe vielen Anklang gefunden, auch bei den benachbarten größeren Städten, so daß es wohl nicht ausgeschlossen sei, daß diese sich mit Wiesbaden zu einer gemeinsamen zu errichtenden und zu unterhaltenden Fahrschule vereinigen werden. — Aus der sonstigen Tätigkeit des Vereins hob der Redner noch hervor, daß im Jahre 1906 wiederum ein großer Posten Tiergärtner-Kalender an die Volks- und Mittelschulen der Stadt und des Landkreises Wiesbaden verteilt wurde. So erhielten die hiesigen Schulen allein 7540, die auswärtigen 10009 Kalender. Auch die Geflügelzucht habe nicht nachgelassen, sondern in erfreulichem Maße zugenommen. Bisher seien weit über 500 Eier vom Tiergärtner-Verein eingeführt worden, im vergangenen Jahre allein über 100 Stück.

Nachdem der Herr Vorsitzende noch kurz die Verhandlungen auf dem Münchener Verbandstage gestreift hatte, die sich in der Hauptsache um die Schlichtfrage drehten und mit einer Eingabe an den Reichstag endeten, ging er zum zweiten Punkte der Tagesordnung über und erstattete Bericht über die Einnahmen und Ausgaben während des vergangenen Jahres und die gegenwärtige Vermögenslage des Vereins. Da die verstorbenen Baronin Dirdind von Hofmied dem Tiergärtner-Verein ein Legat von 2000 M. vermacht hatte, so beläuft sich das Kapital einschließlich Inventar heute auf ca. 50 000 M. Außerdem vermachte Frau Hofmeister v. Wehrmann dem Verein 3000 M., die aber noch nicht eingezahlt sind und deshalb nicht mitverrechnet wurden. — Da niemand aus der Versammlung die Abrechnung beanstandete, wurden die Herren Haberstock, Zingraff und Plaum als Revisoren einstimmig gewählt.

Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete die Ergänzungswahl zum Vorstande und Aufsichtsrate, die beide im vergangenen Jahre durch Wegzug und Tod der Mitglieder große Verluste erlitten hatten. Einstimmig wurden in den Vorstand Herr Oberlehrer Prof. Dr. Schäfer und Fräulein Maria Cöllen als Schriftführerin gewählt, in den Aufsichtsrat die Herren Oberleutnant Adolph, Oberleutnant a. D. Barchewitz und Fräulein Anna Otten.

Aus Kunst und Leben.

* **Bücherstiftung.** Die Wiener „N. Fr. Pr.“ schreibt: Der Bibliothekar des Kaiserlichen Hofes in Stams (Tirol), Pater Robert Reisch, fandte an den Aktuar der Wiener Akademie der Wissenschaften und Privatdozenten für altgermanische Philologie an der Wiener Universität Herrn Dr. Viktor Junk ein Werk zur Untersuchung, dessen Einband eine alte Handschrift zu sein schien. Nach kunstgerecht vorgenommener Ablösung stellte Herr Dr. Junk fest, daß die verwendete Handschrift ein wertvolles Bruchstück der „Weltchronik“ des schweizerischen Dichters Rudolf v. Ems aus dem 12. Jahrhundert ist. Es ist jetzt das viertemal, daß auf diesem Wege Bruchstücke dieser Dichtung in der Stiftsbibliothek von Stams gefunden wurden, und es erscheint zweifellos, daß dort einst ein vollständiges Exemplar der Handschrift vorhanden war, welches aber in Unkenntnis seines Wertes zu Bucheinbänden verschnitten wurde.

* **Ein Streik in den Londoner Varietés.** Ein erhiteter Streik ist, wie schon kurz berichtet, zwischen den Direktoren, Agenten und Impresarios auf der einen Seite und den Variété-Künstlern in den Londoner „Music-Halls“ ausgebrochen, der auf beiden Seiten in Versammlungen und Zeitungsartikeln mit Heftigkeit durchgefochten wird. Die Künstler haben erklärt, daß sie unter den bisherigen Verhältnissen nicht weiter auftreten werden, und so mußte eine große Anzahl der Varietés ihre Tore schließen, während andere sich mit einem mühselig zusammengewürfelten Programm behelfen. Durch die unehrenhaften Honorare, die einzelnen „Stars“ gezahlt werden, sind natürlich die anderen Mitwirkenden benachteiligt. Dieses „Star“-System hat nun in den Programmen der englischen Varietés ein ganz unverträgliches Übergewicht erlangt, so daß die Künstler mit den großen Namen in einer Woche mehr verdienen als die durchschnittlichen Variété-Künstler im ganzen

Zum Schluß wies Herr Graf v. Bothmer noch darauf hin, daß wahrscheinlich Ende Februar auf Anregung einiger Mitglieder und unter gütiger Mitwirkung hervorragender Künstler ein Konzert zum Besten des Tiergärtner-Vereins stattfinden werde, und bat die Anwesenden um zahlreiches Erscheinen. — Nachdem eines der Mitglieder im Namen aller Angehörigen des Vereins dem Vorsitzenden seinen Dank für die aufopfernde Tätigkeit und geschickte Leitung der Geschäfte ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung gegen 10 Uhr aufgelöst. — Nach dem lebhaften Anteil, den die Zuhörerschaft an den Ausführungen des Vorsitzenden nahm, liegt die Hoffnung nahe, daß das Interesse an den Tiergärtner-Angelegenheiten auch in der Folge nicht erloschen, sondern die Bewegung immer mehr Freunde und Anhänger finden wird.

o. **Die Stichwahlen** finden nach amtlicher Verfügung am Dienstag, den 5. Februar, statt und zwar von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends und auch im übrigen genau nach dem für die Hauptwahl maßgebenden Verfahren.

— **Die Wahlkarten**, die in den größeren Orten in der Nähe Wiesbadens dieses Jahr zum erstenmale eingeführt waren und wodurch die Wähler seitens der Bürgermeisterei benachrichtigt wurden, unter welcher Nummer sie in die Wählerliste eingetragen waren, haben sich sehr gut bewährt. Wurde schon dadurch das Nachsehen der Liste seitens der Wähler überflüssig, so wurde andererseits aber auch die Arbeit an dem Wahltage selbst sehr vereinfacht. Jeder brachte zum Auffinden des Namens nur seine Nummer zu nennen. Zugleich diente diese Karte bei unbekannten Leuten auch als Legitimation. Allerdings fehlte es auch nicht an interessanten Zwischenfällen, indem manche Wähler diese Karten in den Wahlumschlag steckten, entweder mit oder ohne Wahlzettel. Ein anderer Wähler, der am Erscheinen verhindert war, schickte seine Frau mit der Karte in das Wahllokal, weil er glaubte, diese müßte dort in jedem Falle abgegeben werden. Die Wahlkarten behalten auch für die Stichwahl ihre Gültigkeit.

— **Wiesbadener Buren-Hilfsbund.** Aus dem jetzt vom Vorstand (Dr. Emil Coester, Graf A. von Bothmer und Major a. D. Gsh) erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1906 sei folgendes mitgeteilt: Der Bund ging auch im vergangenen Jahre lediglich von dem Grundsatz aus, die Witwen und Waisen der Buren zu unterstützen. Es geschah das in der Weise, daß an die Waisenhäuser in Langlaagte und Ladybrand Kleidungsstücke und Stoffe, und zwar laut Kassenbericht im Werte von 1031 M., versandt wurden. Fräulein E. Tafel in Bernigerode hat die Anfertigung der Kleidungsstücke übernommen und in musterhafter Weise ausgeführt. Bekanntlich hat Fräulein Emily Hobhouse das Spinnen und Weben in Südafrika als Hausindustrie eingeführt. Ihr half der Bund, indem er Strickmaschinen, Wollstrahlen und Spinnräder im Werte von 2686,90 M. an ihre Adresse expedierte. Diese Industrie blüht auf und die Burenfrauen und -mädchen fertigen schon recht hübsche Sachen an, die zu vorteilhaften Preisen in den größeren Städten Absatz finden. Alle Einkäufe machte der Bund bei deutschen Firmen; die Sendungen wurden nur auf deutschen Schiffen nach Südafrika befördert und zwar durch die Güte der Firma Kettenmayer-Wiesbaden, der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft und der D.-Afr.-Linie bis zu den Südafrikanischen Häfen frei, sofern keine Sendung mehr als ein Kubikmeter groß war. Der Bund hat seinen Empfängern in Südafrika die Firmen genannt, die ihm lieferten und sie gebeten, wenn einmal bessere Zeiten dort eintreten, an seine Lieferanten zu denken. Zu erwähnen ist noch, daß die Schweiz sich an der Liebesarbeit kräftig beteiligte. Auch sie sandte eine große Anzahl von Spinnrädern an Fräulein Hobhouse, sowie namhafte Geldbeträge. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß dieses kleine Land im vorigen Jahre bei weitem größere Vorräte aufbrachte als das deutsche Reich. Die Lage in Südafrika bleibt unverändert

schlecht. Obgleich Gold in noch nie dagewesenen Mengen gefördert wird, so hat doch das flache Land keinen Vorteil davon. Das Metall geht nach England, der Lohn an Ausländer. Aber die Burenfrauen und -mädchen leisten redliche Arbeit. Der Bund hat sie vor der Gefahr gerettet, im Sumpf der Großstädte unterzugehen, und er wünscht seine Arbeit für sie und die Waisen fortzusetzen. Daher bittet er herzlich, ihn auch im Jahre 1907 nicht vergessen zu wollen. Die Zahl der Waisen beträgt etwa 32 000, wovon 15 000 keine Unterfunktion haben. Der Kassenbericht schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 5922,50 Mark ab.

— **Ein altes Stück weiblicher Handwerkskunst.** Altertumsfreunde werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Wirt Alexi („Zum Gutenberg“, Nerostrasse) ein Handtuch aus dem Jahre 1797 besitzt, das jedem Interessierten gern gezeigt wird, das auch Lebenswert ist. Das Handtuch zeigt außer den in seiner Entstehungszeit allgemein üblich gewesenen etwas schwerfälligen gestickten Ornamenten eine Anzahl Bibelsprüche, wie z. B. den: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“. Das Tuch ist recht gut erhalten. Es ist, wie aus dem eingestickten Namen der Verfertigerin hervorgeht, ein altes Erbstück der Familie des Herrn Alexi.

— **Zur Gastpflicht des Hauseigentümers.** Der Hauseigentümer ist von seiner Gastpflicht für Unfälle, die durch ungenügende Beleuchtung des Treppenslures entstehen, selbst dann nicht befreit, wenn er mit seinen Mietern die Vereinbarung getroffen hat, daß diese für Beleuchtung des Treppen- und Hausflures zu sorgen haben. Eine gerichtliche Entscheidung hat sich zu dieser in praktischer Beziehung bedeutungsvollen Auffassung bekannt. Ein Schneider ist am 11. November 1904 im Flure eines einem Bauunternehmer gehörigen Mietshauses zu Fall gekommen. Er führt diesen Unfall darauf zurück, daß eine Stufe in diesem Flur wegen ungenügender Beleuchtung nicht erkennbar gewesen sei. Seine auf Gewährung von Schmerzensgeld und Schadenersatz gegen den Hauseigentümer gerichtete Klage wurde vom Landgericht dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt und dieses Urteil wurde durch eingangs genannte Entscheidung des Oberlandesgerichts hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt: Die Verurteilung des Beklagten rechtfertigt sich auch dann, wenn er, wie er behauptet, mit seinen Mietern hinsichtlich der einzelnen Stodwerke eine Vereinbarung getroffen hätte, wonach die Mieter die einzelnen Stodwerke beleuchten mußten, und womach insbesondere auch die Unfallstelle hätte beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtungspflicht in einer dem Verkehr eröffneten Mietshaus beruht bei demjenigen, dem die Verfügung über die zu beleuchtenden Teile des Hauses und den in ihm stattfindenden Verkehr zusteht. Diese Verfügung bleibt dann, wenn das Haus nicht im ganzen, sondern in Teilen an mehrere Personen vermietet ist, für die dem gemeinsamen Gebrauch der Mieter und der bei ihnen verbleibenden Personen dienenden Räume, insbesondere für Flur und Treppen bei dem Vermieter. Dieser hat daher auch, wenn er anderswo wohnt, die persönliche Pflicht, die für die Sicherung des Verkehrs erforderliche Sorgfalt zu beobachten und demgemäß für die Beleuchtung zu sorgen. Er kann diese Pflicht nicht auf die Mieter übertragen, sondern sich ihrer nur zur Verrichtung der ihm obliegenden Tätigkeit bedienen. Bei Auswahl der zu dieser Verrichtung bestellten Personen hat er nicht nur die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zu beobachten, sondern er hat mit derselben Sorgfalt die Ausübung dieser Verrichtung zu überwachen. Hieran hat es aber Beklagter fehlen lassen.

o. **Die Diebe**, welche kürzlich mittels Einsteigens in ein dem Abbruch geweihtes Haus größere Quantitäten Metall stahlen, wurden von der Polizei ermittelt und festgenommen. Es sind zwei Arbeitsleute, A. A. und J. L., sowie der Grundarbeiter W. H. von hier.

— **Unfall.** Vorgestern Abend nach 8 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Hauptbahnhof gerufen, wo der Gepäckträger Viehl eine Quetschung des linken

Jahre. Immerhin aber werfen die so beliebten und viel besuchten Varietés noch bedeutende Erträge ab und gestalten den Direktoren und Impresarios einen großen Luxus, auf den die benachteiligten Künstler mit Recht sehen. So ist denn allmählich in den Varietés eine höchst gespannte Stimmung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstanden, die in dem gegenwärtigen Streik plötzlich zum Ausbruch kommt. Die Künstler wollen zeigen, daß man mit den wenigen „Stars“, mit den paar Glanznummern nicht allein arbeiten und auf die Dauer kein befriedigendes Programm zusammenstellen kann. Sie sind empört über die exorbitante Ausnahmestellung einiger weniger Künstler und über den Druck, den Agenten und Direktoren auf sie im allgemeinen ausüben. Sie sind nun mit bestimmten Forderungen aufgetreten, die vor allem eine feste Mindestlohnrate für jeden Variétékünstler festsetzen wollen, unter die nicht herabgegangen werden darf, und auch eine Lohnsteigerung für die Musiker, Aufführer und die anderen an den Variétébühnen angestellten Arbeiter für notwendig halten. Dem Ausgang dieses Kampfes, in dem beide Parteien einander noch unversöhnlich gegenüberstehen, sieht man mit Spannung entgegen.

* **Geschmuggelte Fresken.** Einem bisher unaufgeklärten Freskenschmuggel ist man jetzt in Paris auf die Spur gekommen. In den Ausstellungsräumen eines Pariser Antiquars befindet sich gegenwärtig ein großes Fresko, das, wie man mit Sicherheit feststellen konnte, ehemals die Apsis der Kirche Sant Agata in Pavia bedeckte. Es ist das vorzüglich erhaltene Werk eines bekannten Künstlers der Renaissance, Antonino da Treviglio. Seine Entstehung fällt wahrscheinlich in die Zeit der Restaurierung der alten Lombardenkirche Sant Agata im 16. Jahrhundert. Nachforschungen haben ergeben, daß das Fresko vor etwa sieben Jahren von dem Besitzer der halbversunkenen, in einen Getreidespeicher verwandelten Kirche an einen Mailänder Antiquar verkauft wurde. Von dort aus kam es nach

Verona. Es bleibt aber unaufgeklärt, wie das Fresko bei seinen großen Dimensionen über die italienische Grenze geschmuggelt werden konnte, ohne daß die italienischen Behörden, die über die Innehaltung des Verbots der Ausfuhr von Kunstwerken wachen, auf die fähigen Schmuggler aufmerksam wurden.

Kurze Mitteilungen.

Von der Darmstädter Künstlerkolonie. Auf persönlichen Wunsch des Großherzogs von Hessen wird Willy Burmeister seinen Wohnsitz von Berlin nach Darmstadt verlegen.

Der siebente internationale Physiologen-Kongress findet vom 13. bis 18. August unter dem Vorsth von Professor Albrecht Kossel in Heidelberg statt. Eine Ausstellung wissenschaftlicher Apparate wird mit dem Kongress verbunden sein.

Preisgekrönter Stadtpark-Entwurf. Bei einem internationalen Preiswettbewerb für Entwürfe für einen Stadtpark in Schwaberg bei Berlin hat der Garten-Architekt Oddone Knepper in Düsseldorf den ersten Preis (3000 M.) erhalten.

Der zweite Band von Dehmels gesammelten Werken ist soeben im Verlag von S. Fischer (Berlin) erschienen; er enthält zwei Folgen Gedichte: „Aber die Liebe“. Der Preis des Bandes beträgt geb. 3 M., geb. 4 M., bei Abnahme der ganzen zehnbändigen Ausgabe.

Deutsche Oper in Rotterdam. Die Elberfelder Oper führt Anfangs Mai mit dem dortigen hiesigen Orchester in Rotterdam zweimal den gesamten „Ring des Nibelungen“ auf.

Wertvolle Briefe. 25 Briefe, die Samuel Johnson an eine Freundin gerichtet hat und die zwar meist gleichgültigen Inhalts sind, aber als seltene Autogramme des großen Schriftstellers hoch im Preise stehen, brachten bei einer Auktion Sothebys in London 4800 M. Ein Brief von Marie Antoinette aus dem Jahre 1790 wurde mit 1920 M. bezahlt.

Fußes erlitten hatte. Der 36 Jahre alte Mann war beim Befördern des Gepäcks von dem hydraulischen Fahrstuhl erfasst und auf diese Weise verletzt worden. Die Wache brachte ihn in das städtische Krankenhaus.

— Ein kleiner Unfall ereignete sich 1/5 Uhr in der Markstraße, der leicht schlimme Folgen haben konnte. Ein schulpflichtiges Mädchen wurde beim Überqueren der Straße von der Elektrischen erfasst. Dank der Umsicht des Wagenführers, welcher sofort mit aller Kraft bremste, wurde ein großes Unglück verhütet und das Mädchen kam mit dem Schrecken davon.

— Der Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages des Kaisers in der Hauptkathedrale (Michelsberg) beginnt um 10 Uhr. Außer der Festpredigt des Herrn Stadt- und Bezirksrabbiners Dr. Silberstein kommt noch zum Vortrage: „Almacht“ von Rr. Schubert und Duet aus dem „Lehrgang“ von Mendelssohn, gesungen von dem Synagogen-Gesangsverein.

— Handelsregister. In das Handelsregister ist bei der Firma „Julius Timmann Nachfolger“ eingetragen: Das Geschäft ist an den Kaufmann Ludwig Marx und Siegmund Buchdahl, beide von hier, veräußert. Bei dem Erwerbe ist der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ausgeschlossen. Die Erwerber führen das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter fort. Die dadurch entstandene offene Handelsgesellschaft hat am 16. Januar 1907 begonnen.

o. Arbeitsvergebung. Die städtische Baudeputation vergab: 1. die Vergabung des eisernen Kucheneisens im Rathaus-Neubau an R. Schäfer u. Sohn hier, 2. die Schreinerarbeiten für den Neubau des Gebäudes des Kanalbauhofs an der Scharnhorststraße an die Firma W. G. A. Bauhofs, 3. die Herstellung und Lieferung der Ausstattungsgegenstände für das Rektor- und Konferenzzimmer der Niederbergschule an Schreinermeister Loh, 4. die Herstellung der Einfriedigung auf der Westseite dieser Schule an Maurermeister M. A. L. hier und 5. die Ausführung von Zementböden für den Hof- und Erweiterungsbau der Gewerbeschule an Gebrüder Toffolo hier.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Residenz-Theater. Morgen Montag wird Bertons neues Schauspiel „Die schöne Marienleier“ zum dritten Male gegeben. Auf vielseitigen Wunsch gelangt am Dienstag Sundersmanns „Blumenboot“ zur Aufführung. Der nächste Samstag bringt die Uraufführung des Lustspiels „Aristokrat“ mit dem Zwischenstück „Sommerabend am Rhein“ von Rudolf Hermann. Für den Monat Februar wird ferner vorbereitet das neueste Werk von Rob. Mich. „Stomodonten“ und der neue französische Schwank „Florentia und Katapon“ von Hennequin und Weber.

* Badhalla-Maschinen. Die Direktion der Badhalla teilt uns mit, daß die Nachfrage nach Eintrittskarten zu dem heute abend stattfindenden ersten großen Maschinenball ganz bedeutend ist. Die Veranstaltung dürfte also sehr besucht werden. Wer ein unwürdiges karnevalistisches Treiben lernen will, der wird in der „Badhalla“ auf seine Rechnung kommen. Im Hauptrestaurant findet von 7 Uhr ab großes Konzert statt, ausgeführt vom Wiener Salon-Orchester.

* Kunstsalon Wagner (Luisenstraße 9). Neu ausgestellt: S. Landsinger: 12 Monotypen; Maximil. Württemberg: 12 plastische Arbeiten, sowie eine Sammlung von 100 Handzeichnungen alter Meister, darunter Albani, Bourignon, Breughel, Gauer, Gaudenzio, Palma, Raffael, Sanzio, Andrea del Sarto, Tiepolo, Tintoretto, Tizian. Die Karlsruher Ausstellung ist nur noch bis Ende nächster Woche zu besichtigen.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männerturnverein „unternimmt“ heute Sonntag einen Turngang über die Kette, Kellertor nach Niederbachhausen. Abmarsch 2 1/2 Uhr von der Turnhalle Platterstraße 16.

* Der Stumm- und Ringklub „Einigkeit“ veranstaltet Sonntag, den 27. Januar, im Saale „Zur Germania“ (Platterstraße 100) von nachmittags 4 Uhr an eine humoristische Unterhaltung mit Tanz unter Mitwirkung der Humoristen des Vereins, sowie des Humoristen Herrn Paul.

* Fastnacht-Sonntag, den 10. Februar, findet wie alljährlich der so beliebte Volks-Preis-Maschinenball der Gesellschaft „Jung Wildfang“ in der Männer-Turnhalle, Platterstraße 16, statt. Es gelangen dieses Jahr anstatt Gegenständen deutsche Reichsbanknoten und deutsche Reichsmünzen als Preise zur Verteilung.

Vereins-Feste.

(Einführung frei bis zu 30 Jahren.)

* Der „Club Edelweiß“ hielt seine diesjährige große Gala-Darstellung am vergangenen Sonntag in dem auf natürlichste Weise dekorierten Saale der Turngesellschaft. Auch diesmal hat der Klub seine alte Anziehungskraft wieder voll auf bewiesen, denn leider mußten durch ungeheuren Andrang viele wieder umkehren. Nach dem pompösen Einzug des Komitees, geleitet von zwei schmunzelnden Gardisten, begrüßte der Präsident Herr Karl Weber die zahlreichen Gäste mit einer humorvollen Ansprache. Hierauf folgte (da das Protokoll leider nicht zur Verlesung kommen konnte) der in allen Teilen gut verfaßte und ußliche Massenbericht des Herrn R. Hans. Sodann folgten in bunter Reihe die akademischen Vorträge abwechselnd mit allgemein geistigen Vorträgen, als Verfasser der Vorträge entpuppten sich Rr. A. Weckmeier und die Herren Karl Weber und Rob. Weber. Ein wahrer Ordensfesten erfolgte am Schluß der Sitzung für alle, die sich durch ihre Leistungen um das Wohl des Klubs verdient gemacht hatten. — Der diesjährige große Maschinenball mit Preisverteilung findet wie alljährlich am Fastnacht-Sonntag, den 10. Februar, in demselben Saale statt. Für die schönsten und originellsten Maschinen sind äußerst wertvolle Preise vorgesehen.

— Dillenburg, 26. Januar. Gekern starb nach längerem Leiden Herr Ernst S. Wolffram, königlicher Musikdirektor und Seminarlehrer hieselbst.

Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 26. Januar.

Ein „schwerer Junge“.

Der Kaufmann Leopold St. aus Roda, ein russischer Staatsbürger, hat zahlreiche und schwere Vorstrafen, meist wegen Eigentum-Vergehens, auf dem Kerbholz. Zweimal, nachdem er von Seiten der Polizeibehörde als lästiger Ausländer ausgewiesen worden war, kehrte er nach Deutschland, wo er Verwandte zu haben vorgibt, zurück und wurde endlich dann eines Tages wieder eines Diebstahls verdächtig als Unterdrückungsgefangener ins hiesige Justizgefängnis eingekerkert. Nun hat er durch Zufall einmal in Erfahrung gebracht, daß noch ein anderer Mann seines Namens existiert, der zwar auch den Behörden nicht ganz unbekannt ist, aber ein weit weniger belastetes Strafkonto besitzt als er, daß dieser Mann aber im Jahre 1876, nicht wie er selbst, 1880, geboren ist, und er gab daher bei seiner Einlieferung ins Gefängnis dieses Geburts-

datum als sein eigenes an. Zwischenzeitlich ist er wegen Diebstahls wiederum mit 2 Jahren Zuchthaus vorbestraft worden. — Er selbst leugnet, falsche Angaben gemacht zu haben und eine direkte Überführung ist bei der Unzuverlässigkeit der russischen Geburtsregister kaum möglich. Es sind jedoch an dem 1880 geborenen Stern f. 3. die Göttinger Messungen vorgenommen worden, und die dabei gemachten Feststellungen identifizieren ihn bestimmt mit jenem. — Wegen Bannbruchs und intellektueller Urkundenfälschung zur Verantwortung gezogen, ergeht heute unter Freisprechung im übrigen, nur wegen Bannbruchs Urteil auf 3 Wochen Haft wider ihn.

Nacht muß es sein . . .

Die Prostituierte Katharine D. von hier ist mehrfach wegen Diebstahls, den sie an ihr an sich gelodeten Männern verübt hatte, bereits vorbestraft. Am Abend des 16. August hielt sie sich in der Wirtschaft „Zur Sonne“ auf, wo es ihr bald gelang, einen Zimmermann zu veranlassen, mit ihr eine Mondschein-Promenade zu machen, und sie soll dann auch in diesem Falle die Gelegenheit benutzt haben, den jungen Mann um 10 M. 50 Pf. zu erleichtern. Einen Teil des Geldes gestohlen zu haben, gibt sie heute zu und verfällt wegen rückfälligen Diebstahls einschließlich einer noch zu verbüßenden anderen Strafe in 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, wegen der Übertretung in 4 Wochen Haft.

Sie will heiraten.

Die Näherin Lina S. von hier war im letzten Herbst in einem hiesigen Hotel als Weißzeugnählerin beschäftigt. Sie wollte heiraten, es haperte jedoch noch mit der Ausstattung und da hat sie denn ihrem eigenen Geschäftssinn nach der Weißzeugbesitzerin das Sparkastenbuch gestohlen, resp., indem sie mit dem Namen der Bestohlenen quittierte, zu zwei verschiedenen Malen Beträge (100 M. und 10 M.) auf das Buch erhoben. Das erst 21 Jahre alte Mädchen ist bereits wegen Betrugs zweimal vorbestraft. — Wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung soll sie fünf Monate Gefängnis verbüßen.

* „Graber Unfug“. Daß die Polizei mit dem groben Unfugparagrafen zuweilen selbst Unfug treibt, zeigte dieser Tage wieder eine Schöffengerichtssitzung in D. S. p. e. Über 8 Arbeiter war eine Polizeistraf von je 9 M. verhängt worden, weil einige auf der Straße zwei Arbeiter angesprochen hatten, die sich in Begleitung eines Angestellten einer Firma befanden, über welche der Streik verhängt, und der sich dadurch belästigt glaubte. Andere hatten sich auf der Straße laut unterhalten, wodurch sich mehrere Angestellte der Firma ebenfalls belästigt fühlten. Die Verstraften hatten richterliche Entscheidung beantragt, die zu ihrer Freisprechung führte, da das Gericht in ihrem Verhalten keine Gefährdung der öffentlichen Ordnung erblicken konnte.

* „Zahnenflüchtige“. Die hohe Zahl von 108 Fällen von Wohnunflucht hatte in dem verflossenen Jahre die 16. Division zu verzeichnen. Der Verbandungsleiter des Trierer Kriegsgerichts machte, wie die „Eoln. Ztg.“ schreibt, in der letzten Sitzung darauf aufmerksam, daß man, um dem Übel zu steuern, mit den höchsten zulässigen Strafen vorgehen werde.

Sport.

* Luftschifferschule. In Chemnitz (Sachsen) eröffnet der Luftschiffer Paul Spiegel Anfang Mai d. J. die erste deutsche Luftschifferschule und verbindet damit die Herstellung von Luftschiffen. Der Lehrgang soll ein Jahr dauern und dabei die Luftschiffahrt und die Herstellung von Luftballons geübt werden. Ein ähnliches Unternehmen gibt es zurzeit nur in Paris. Spiegel hat im Laufe von 25 Jahren viele Hunderte von Auffahrten gemacht.

Vermischtes.

* Was geschah mit Wallensteins Leiche? Bekanntlich ist diese Frage von Geschichtsschreibern lebhaft umstritten. Von großer Bedeutung für unsere Geschichte ist jetzt das Ergebnis der Forschungen des bekannten Historikers und Archivars der Stadt Eger, Dr. Karl Sigi. Nach diesem Ergebnis hat die Frage eine Beantwortung erfahren, die bedeutend von den bisherigen Forschungen abweicht. Dr. Sigi stellt nunmehr folgendes fest: Wallenstein wurde schon kurz nach 9 Uhr abends am 25. Februar 1634 ermordet. Die Nacht war schneidend kalt und stürmisch. Die Leiche Wallensteins wurde unmittelbar nach der Mordtat in „Leichen Kutzen“ vom Stadthaus nach der Burg gefahren, wo im Hofe bereits die Leichen seiner Getreuen Alo. Tertzky, Kinsky und Renmann lagen. Dort legte man auch den toten Wallenstein nieder. Die Leichen blieben hier bis zum 27. Februar liegen. An diesem Tage traf Ottavio Piccolomini in Eger ein und befahl, ohne die von Tertzky und Wallas erbettene Vergütung des Kaisers abzuwarten, die Leichen der Ermordeten nach Mies zu schaffen und sie dort „an dem schimpflichsten Orte auszuweisen“. Wallas ließ jedoch erzählt über die Eigenmächtigkeit Piccolominis die Leichen, als sie auf Kähnen in Mies ankamen, in der dortigen Franziskanerkirche beisetzen. Erst im Mai 1636 wurde der Sarg Wallensteins dessen Witwe angeliefert und nach der Karthause Walditz bei Jitschin gebracht. Nach den Aufzeichnungen eines dortigen Mönches war die Leiche völlig nackt in einem rohgezimmerten, viel zu kleinem Sarge eingelegt. Erst im Jahre 1744 wurden die Überreste Wallensteins in einen Metallfarg umgehüllt, und nach Aufhebung der Karthause mit großem Gepränge in die Schloßkapelle St. Anna nach Münchengrätz übergeführt.

Kleine Chronik.

Eine verhängnisvolle Menstr. Einem Mitgliede einer Jungsbrüder akademischen Burschenschaft ist bei einer Bestimmungsmensur mit Schlägern von einem Wiener Burschenschaftler ein Auge aufgeschlagen worden. Die Schärpe gilt für gänzlich verloren.

Der Hauptgewinn der Mailänder Ausstellungs-Lotterie im Betrage von einer Million Lire ist auf die Nummer 2485 der Serie 62 gefallen.

Aber das traurige Ende einer jungen Künstlerin meldet der „L. A.“ aus Paris: Ein 20jähriges Fräu-

lein Devoyon, Konservatorin, Tochter des einst gefeierten Baritonisten Devoyon, der auf der Petersburger Opernbühne einem Schlaganfall erlag, beging Selbstmord. Sie hinterließ folgende Zeilen: „Ich sterbe ruhig und ausichtslos. Ordnet mein Haar, damit man wenigstens sagen soll: „Eigentlich doch schade um das hübsche Mädchen!“

Das Bratwurkstück in Nürnberg ist verkauft worden. Obwohl der Wert der Vauklheiten mit einigen tausend Mark gut bezahlt wäre, beträgt der Kaufschilling nach der „Bayer. Landesztg.“ nicht weniger als 131 000 Mark. Dabei ist zu bemerken, daß das Bratwurkstück meist nur von Fremden besucht wird, da den Einheimischen die Würstchen gar zu niedrig erscheinen.

Reichstagswahl.

Berlin, 26. Januar.

Bis heute nachmittags 3 Uhr waren hier die Resultate aus 372 Wahlkreisen bekannt. In 218 Fällen wurde die Wahl im ersten Wahlgang definitiv entschieden, in 154 Fällen finden Stichwahlen statt. Gewählt sind: 46 Konservative, 11 Reichspartei, 16 Polen, 74 Zentrum, 20 Nationalliberale, 5 freisinnige Volkspartei, 1 freisinnige Vereinigung, 30 Sozialdemokraten, 1 Reformpartei, 1 Mittelständler, 1 Däne, 1 Bildliberaler, 8 Fraktionslose inklusive Elsäßer, 2 Bund der Landwirte, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche Reformpartei, 2 Deutsche Volkspartei. In die Stichwahl kommen: 26 Konservative, 16 Reichspartei 5 Polen, 23 Zentrum, 58 Nationalliberale, 26 freisinnige Volkspartei, 12 freisinnige Vereinigung, 85 Sozialdemokraten, 2 Mittelständler, 5 Linkliberale, 5 Fraktionslose, 6 Bund der Landwirte, 12 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche Reformpartei, 9 Deutsche Volkspartei, 3 Welfen und ein Bauernbündler.

Weitere Wahlergebnisse.

Cassel 1. Minteln-Hofgeismar: Stichwahl Herzog (Deutschf.) und Vetterlein (Soz.).

Cassel 2. Cassel-Melungen: Stichwahl Rattmann (Deutschf.) und Rittmann (Soz.).

Cassel 4. Schwelge-Schmalzkalden: Stichwahl zwischen Raab (wirtsch. Ver.) und Eckhardt (Soz.).

Coblenz 2. Neuwied: Stupp (Zentr.) wiedergewählt. Coblenz 5. Mayen-Mhrweiler: Wallenborn (Zentr.) gewählt.

Cöln 3. Bergheim-Euskirchen: Fäßbender (Zentr.) gewählt.

Düsseldorf 2. Elberfeld-Barmen: Stichwahl Mollenbaur (Soz.) und Vinz (Christl. Soz.).

Düsseldorf 7. Moers-Rees: Stichwahl Vorster (Reichsp.) und Gripen (Zentr.).

Düsseldorf 9. Gripen (Zentr.) gewählt.

Krnsberg 2. Hamm-Söest: Stichwahl zwischen Westermann (nat.-lib.) und Wiedeberg (Zentr.).

Magden 1. Schleiden-Malmedy-Motjoie: Prinz Krenberg (Zentr.) gewählt.

Magden 2. Eupen-Machen: Raden (Zentr.) mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Münster 2. Münster-Goesfeld: Frhr. v. Hertling (Zentr.) wiedergewählt.

Münster 4. Lüdninghausen-Deikum-Wattendorf (Zentr.) wiedergewählt.

Magdeburg 1. Salzwedel-Garbelegen: v. Krocher (konf.) gewählt.

Magdeburg 7. Aschersleben-Kalbe: Albrecht (Soz.) gewählt.

Magdeburg 6. Bunsleben: Stichwahl Silber Schmidt (Soz.) und Niesberg (Mittelsoz.).

Potsdam 2. Ruppiner-Templin: Dietrich (konf.) wiedergewählt.

Sachsen-Meinungen 2. Sonneberg-Saalfeld: Enders (wirtsch.) gewählt.

Rönigsberg 7. Pr.-Holland-Mohrunen: Gläre (konf.) gewählt.

Frankfurt a. d. Oder 2. Landsberg, Soldin: Voening (konf.) wiedergewählt.

Oppeln 6. Rattowitz-Zabrze: Korsanti (Pole) wiedergewählt.

Piegnitz 3. Glogau: Stichwahl Ducht (konf.) und Hofmeister (freis. Ver.).

Piegnitz 9. Görlitz-Lauban: Stichwahl Dr. Mugdan (freis. Volksp.) und Müller (Soz.).

Breslau 11. Reichenbach-Neurode: Stichwahl Fleischer (Zentr.) und Kühn (Soz.).

Frankfurt a. d. Oder 9. Kottbus-Spremberg: Stichwahl v. Dirschen (Reichsp.) und Bernstein (Soz.).

Marienwerder 5. Schwelge: Stichwahl v. Saff-Jaworski (Pole) und Holz (Reichsp.).

Merseburg 1. Liebenwerder-Torgau: Stichwahl Wilde (nat.-lib.) und Fleischer (Soz.).

Bürstentum Neuf j. L.: Horn (nat.-lib.) gewählt.

Marienwerder 1. Stuhm-Marienwerder: Witt (Reichsp.) wiedergewählt.

Oppeln 12. Reike: Horn (Zentr.) wiedergewählt.

Allenstein 4. Sensburg-Ortelsburg: Rogalla von Bieberten (konf.) wiedergewählt.

Oppeln 7. Pleß-Rybnitz: Pfarrer Skowronski (Pole) gewählt.

Oppeln 4. Lublinitz-Tosch-Gleiwitz: Stichwahl Dr. Chrasdags (Zentr.) und Jankowski (Pole).

Sachsen-Rosburg-Gotha 2. Gotha: Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg (Fraktionslose).

Merseburg 7. Duerfurt-Merseburg: Stichwahl zwischen Bindler (konf.) und Polländer (Soz.).

Posen 3. Meseritz-Bumst: v. Versdorff (konf.) wiedergewählt.

Braunschweig 3. Holzminden-Gandersheim: Stichwahl v. Damm (Welfe) und Calwer (Soz.).

Stettin 3. Randow-Greifenhagen: Stichwahl v. Steinäder (konf.) und Körtzen (Soz.).

Königreich Sachsen 4. Dresden-Renstadt: Raden (Soz.) wiedergewählt.

Königreich Sachsen 17. Meerane-Glauchau: Auer (Soz.) wiedergewählt.

Elß-Lothringen 1. Altkirch-Tann: Medlin (Elß) gewählt.
 Elß-Lothringen 4. Gebweiler: Hauf (Zentr.) gewählt.
 Elß-Lothringen 7. Molsheim-Erstein: Marrer Delfor (Zentr.) gewählt.
 Elß-Lothringen 13. Volchen-Diedenhofen: de Wendel (Zentr.) gewählt.
 Oppeln 1. Kreuzberg-Rosenberg: Fürst Hohenlohe-Dehringen (kons.) wiedergewählt.
 Marienwerder 6. Königs-Ludwig: Kulerski (Pole) gewählt.
 Frankfurt a. d. O. Calau-Ludau: Henning (kons.) wiedergewählt.
 Breslau 12. Glatz-Havelshwerdt: Graf v. Dppersdorff (Zentr.) gewählt.
 Anhalt 1. Dessau-Zerbst: Schrader (freif. Vgg.) gewählt.
 Oberfranken 5. Bamberg: Dr. Schädler (Zentr.) wiedergewählt.
 Stettin 7. Greifenberg-Ramin: v. Normann (kons.) wiedergewählt.
 Hannover 17. Sarburg-Rothenburg: Stiehwohl: Jährenhorst (Reichspart.) und Bärer (Soz.).
 Braunschweig 1. Braunschweig-Blankenburg: Bangerfeldt (Reichspart.) gewählt.
 Sachsen = Koburg = Gotha 1. Koburg: Stiehwohl zwischen Quart (natl.) und Ziegisch (Soz.).

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Das Redaktion über die Abgabe der uns für die Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erklären.

* Zur Steuerfrage in Wiesbaden. Nächster Tage soll eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten in betreff der neu entworfenen Steuern, und insbesondere wegen eventueller Einführung einer Wertzuwachssteuer auch in Wiesbaden stattfinden, und ist es deshalb die allerhöchste Zeit, die furchtbaren Konsequenzen, die sich für unsere Stadt, die außer der Kurindustrie und der damit auf das allerengste verbundene Bautätigkeit keine andere nennenswerte Industrie hat, ganz zweifellos ergeben müssen. Klar zu präzisieren, damit unsere bisher fast allzu mächtig emporgeschobene schöne Weltkur- und Großstadt Wiesbaden vor dem sicheren Ruin (die Red.) bewahrt wird, denn wenn die Bautätigkeit und Spekulation, anstatt sie mit allen nur zu Gebote stehenden Mitteln zu pflegen, zu fördern und zu heben, einerseits durch baupolizeiliche Vorschriften und andererseits durch fortwährende neu erfundene Belastungen überbürdet, gehemmt und beunruhigt wird, dann wird jede Bautätigkeit, jede gesunde und berechtigte Spekulation der Bürger und Bewohner und speziell der schwer mit der Not der Zeit ringenden Baubauarbeiter, und leider Gottes Hand in Hand damit der Zugang reicher und wohlhabender Familien und damit der Lebensnerv Wiesbadens gewaltsam unterbunden seitens unserer eigenen Stadtbehörde. Es ist aber die heiligste Pflicht unserer Stadtväter, das Wohl, die Existenz und Zukunft unserer Stadt und deren Bewohner mit allen Kräften zu wahren und zu fördern. Wer, so fragen wir, dem laienhaften und ungeschulten Volk, das die Wahl hat, sich die niedrigeren, wo es ihm beliebt, wird sich in einer auch noch so schönen Stadt dauernd ansiedeln, wenn alle Vorzüge, welche Natur und Kunst in reichem Maße bieten, aufgewogen werden durch exorbitante Steuern, durch immer weiter greifende Belastungen und Erschwerungen des Erwerbes eines eigenen Heims? Nach einem unkontrollierbaren Gedächtnis wäre auch seitens der Staatsbehörden eine Erhöhung der Stempel- und Umsatzsteuer geplant. Wenn dem so sein sollte, so müßte unsere Stadtbehörde alle Schritte, die das Gesetz an die Hand gibt, tun, um das zu verhindern und damit die Stadt und deren Bewohner vor Schaden zu bewahren. Damit der Zugang nicht noch mehr gehemmt und gar unmöglich gemacht wird. Was aber geschieht seitens der Stadtbehörde? Sie bezieht sich, der Staatsbehörde gegenüber ihren Befehl zu befehlen, und nicht nur ihrerseits die Umsatzsteuer ebenfalls weiter zu erhöhen, sondern plant nebenbei „Hals über Kopf“ die Einführung einer „Wertzuwachssteuer“ auf Grundstücke und Häuser, die, wie Herr Dr. Jünger treffend bemerkt, in ihrer Wirkung einer Vermögenskonfiskation gleichkommt. Andere Städte mit anderen Industrien können hier gar nicht in Betracht gezogen werden, wo unsere ganze Existenz auf der Kurindustrie und dem Kurwuchs steuerträger Familien beruht. Alles in der Welt, sowohl in Staat und Gemeinde und Familie wie Gesellschaft beruht auf Wertzuwachs. Wenn der Kaufmann Waren, wenn der Rentner Staatspapiere möglichst billig erwirbt, so rechnet er auf Zuwachs, wenn der Beamte, der Angestellte, der Lehrer, der Offizier seinen Gehalt bekommt, so rechnet er selbstverständlich auf Zuwachs und Pension, und selbst der geringste Arbeiter rechnet heutzutage auf Zuwachs seines Lohnes, und mit Recht. (Das Beispiel hilft. Lohn- und Gehaltsaufbesserungen können selbstverständlich nicht als „Wertzuwachs“ betrachtet werden. D. Red.). Und da will man einem ohnehin schon überlasteten Stand, die unglücklich zu nennenden, weil fast ausfindigen Haus- und Grundbesitzer und Baubauarbeiter, die „Arbeitslosen“, um die Früchte ihres Fleißes bringen. Es ist unglücklich, unglücklich, daß man anstatt neue Hilfsquellen, wie z. B. die Kurtag, zu erschließen, dem fest ansässigen Bürger mehr und mehr zu Leibe rückt und ihn nicht nur mit neuen Lasten überbürdet, sondern ihm auch noch die Möglichkeit des Erwerbes unterbindet. Wir möchten dringend warnen vor einem so verhängnisvollen Schritte. Viele Leute, die sich bisher hier anbauen wollten, werden schon jetzt vor der erhöhten Last, und der Stempelsteuer, die doch genau präzisiert und in runder Summe zu nennen hat. Kommt nun noch eine neue verlaufslichte Wertzuwachssteuer dazu, so bedeutet das nicht mehr und nicht weniger als den letzten Gnadenstoß für den Immobilienbesitzer, und mithin für unsere Baubauindustrie, für unsere Steuerkraft, die absterben muß, wie ein im Wachstum begriffener Baum, der Früchte bringen soll und dem die Wurzeln die Erde durchdringt. Es ist absolut unmöglich, im gegenwärtigen Moment, wo im Interesse des Vaterlandes bedeutende neue Staatssteuern eingeführt wurden und immer noch weitere drohen, auch einseitige Kommunalsteuern einführen zu wollen, um alles das zu decken, was für künftige Generationen geschaffen wird; es muß im Gegenteil eine weise Sparpolitik eingeführt werden. Das neue städtische Badhaus, das Millionen kosten soll und bei der hochentwickelten privaten Hotel- und Badhaus-Industrie überflüssig erscheint und die Stadt nur weiter belastet, müßte weggelassen, der Bauplatz verkauft werden, ebenso das Dornische Terrain usw. Das Baugrund wäre zu regenerieren, zu reduzieren und auswärtige Unternehmer und Bauleiter, wie z. B. Herr Professor Thierich, müßten persönlich verantwortlich gemacht werden für etwa vorkommende kostspielige Fehler. Wenn man in ein paar Tagen die Zuwachssteuer einführen gedenkt, weshalb braucht man denn da Jahre, um eine Kurtag einzuführen? Es sind noch fast vier Monate bis zur Eröffnung des neuen Kurhauses. Wenn man die sogenannte Wertzuwachssteuer in kaum 4 Tagen zuwege bringen kann, so dürfte bei einigem guten Willen die durchaus nicht so schwierige Einführung der Kurtag in 4 Monaten ganz sicher zu bewerkstelligen sein. Zu den Eingaben des Vereins selbstständiger Kaufleute, des Vereins hiesiger Pensionistenvereine, der Volksversammlung im Kurhaus kommt jetzt noch diejenige des Haus- und Grundbesitzervereins, die alle

im Interesse der Gerechtigkeit und um der Pflicht der Selbsthaltung zu genügen für die Einführung der obligatorischen Kurtag und eventuell einer möglichen Erhöhung der Einkommensteuer unter Befreiung aller neuentdeckten Steuern eintreten und denen sich jeder wahre Freund Wiesbadens, jeder Unparteiische anschließen muß.

Wiesbaden, 26. Januar 1907.

A. Christian Glücklich.
 * Nachmals die Kurtag. Obgleich von allen Seiten für Einführung der Kurtag plädiert wird, möchte auch ich mir gefaßt, meine Ansicht kurz zu äußern. Daß Wiesbaden eine Kurtag einführen kann, scheint fest zu stehen, daß man aber jeden Fremden, welcher sich länger als 8 Tage hier aufhalten will, dazu heranziehen kann, befreite ich und zwar aus folgenden Gründen: Wiesbaden ist Großstadt und mit allen anderen Badeplätzen nicht zu vergleichen. Baden-Baden, der größte und bedeutendste deutsche Badeplatz nach Wiesbaden, hat 17 000 Einwohner und trotzdem keine Kurtag. Ferner steht es aber auch jedem deutschen Reichsangehörigen frei, sich längere Zeit in jeder deutschen Stadt aufzuhalten, ohne außer der üblichen Staatssteuer zu einer Gemeindesteuer herangezogen werden zu können. Wenn die Kurtag eingeführt werden sollte, dann könnten nur diejenigen Fremden in Betracht kommen, welche hier auch wirklich Bade- oder Trunkkur gebrauchen. Alle anderen aber, welche sich wohl länger aufhalten, aber auf die Kuranlage und Verzicht leisten, sondern nur hier sind, um die Stadt und Umgebung kennen zu lernen, könnten, wenn dieselben die Zahlung der Kurtag einfach verweigern, wohl schwerlich dazu gezwungen werden. Was noch die Aufwendungen für die Kur anbelangt, kann man die Anlagen und Bädungen für diese allein nicht rechnen, denn diese müssen schon wegen den 100 000 Einwohnern gut imstand gehalten werden, sonst fällt der Zugang überhaupt ganz weg. Was noch die Abwälzung der Steuer auf die Hotels und Pensionen anbelangt, so sind es doch die nicht allein, welche von den Fremden Vorteil haben, sondern fast alle Geschäftsleute und ganz besonders solche, welche im Kurviertel wohnen (Kolonnade, Wilhelmstraße, Taunusstraße, untere Beberstraße usw.). Auch von den 200 Kränzen, welche hier sind, hat der größte Teil Vorteil von den Fremden, ebenso die vielen Bankhäuser. Z.

* Sehr geehrte Redaktion! Als Abonnent Ihres Blattes erlaube ich mir, Ihnen einige Zeilen vorzutragen, welche Sie gütigst unter „Einsendungen“ veröffentlichen wollen. Als ich vorgestern etwa um 6½ Uhr nachmittags zur Wahlurne schritt, um meine Stimme abzugeben, wurde mir seitens des Wahlvorstandes mein Wahlzettel mit dem Vermerken zurückgegeben, ich könne nach § 3 der Wahlordnung, welcher sich auf Armenunterstützung bezieht, nicht wählen und könne mich, falls dieses nicht stimmt, auf Nummer 6 des Wahlscheines beschränken. Leider war dieses aber geschehen, als ich dort ankam und konnte ich infolgedessen mein Wahlrecht nicht ausüben. Da ich nun noch niemals in der Lage war, um Armenunterstützung zu bitten, dieses auch mein allerletzter Gang wäre, fühlte ich mich veranlaßt, mein Recht zu suchen. Als ich mich nun gestern vormittag auf Nummer 12 darüber beschwerte, wurde mir der einfache Bescheid gegeben, ich könne jetzt nichts mehr dagegen machen, da dies eine Verwechslung wäre, ich könne auch bei der Stichwahl nicht wählen. Welches ich trage, diese Zeilen zur Aufklärung etwas bei, wo dieser grobe und unangenehme Fehler begangen worden, bezug zu suchen ist. Dieses sollte doch eigentlich in einer Stadt wie Wiesbaden nicht vorkommen, zumal doch das Rathaus jedenfalls mit genügend tüchtigen Beamten versehen ist und man doch auch ganz anständige Steuern zahlen muß. Jakob Weiss, Schneidermeister, Römerberg 17.

Briefkasten.

A. S. Auch ein Katholik, der verheiratet war, kann Priester werden, wenn er die nötige Vorbildung dazu hat und die Ehe durch den Tod der Frau aufgelöst wurde.
 A. Sch. Dem Betreffenden kann, wenn andere Gründe als der angeführte nicht vorliegen, das Bistum nicht entzogen werden. Dieses beträgt die Hälfte der gewöhnlichen Erbschaft.

B. Das Dienstmädchen braucht für das zerbrochene Geschloß nur dann Ersatz zu leisten, wenn ihm Fahrlässigkeit nachgewiesen werden kann.

A. K. In dieser Allgemeinheit läßt sich die Frage nicht beurteilen. Es kommt vor allem darauf an, ob das alte oder das neue Recht für die zweite Ehe maßgebend ist. Jedenfalls ist es gut, einen Rechtsanwalt zu Rat zu ziehen.

M. M. Der Möbellehrer braucht sich das Geld nicht zu holen, die Schuld ist eine sogenannte Bringschuld. Wenn der Schuldner im Verzug ist mit der Zahlung, kann der Gläubiger 4 Proz. Verzugszinsen fordern.

A. R. Den Pflegerstern bleibt nichts anderes übrig, als das Kind der Armenverwaltung zur Verfügung zu stellen und diese muß dann Schritte tun, es bei dem Vater oder anderwärts unterzubringen.

R. S. Die Hausführung beruht auf einer Entschädigung der Polizeibehörde. Dem Prinzipal kann deshalb daraus kein Vorwurf gemacht werden, dagegen hätten Sie das Recht gehabt, ihn bei dieser Gelegenheit aus Ihrer Wohnung zu weisen.

Handelsteil.

Zur New Yorker Börsenlage. Die Verstimmung gegen Amerika wächst an den deutschen Börsen, statt daß sie nachläßt. So wird darauf hingewiesen, daß das vorläufige Verbot der Neuausgabe von Aktien bei der Great Northern-Bahn nur als ein neues Zeichen dafür angesehen werden kann, daß in den Kreisen der Bundesregierung ein scharfer Wind gegen die Trust-Könige und gegen die großen amerikanischen Fiskusleute weht. An der New Yorker Börse hat es einen günstigen Eindruck gemacht, daß der Rückzahlungstermin für 30 Millionen Dollar Regierungsschulden seitens des amerikanischen Schatzamtes hinausgeschoben wurde. Die deutschen Börsen erblickten hingegen gerade darin wieder einen Beweis dafür, wie angespannt der amerikanische Geldmarkt immer noch ist. Jedenfalls ist die Lage eine wenig normale. Das geht u. a. auch aus dem neuesten Bericht des „Iron Age“ hervor, der von seinem früheren Enthusiasmus bei der Schilderung der industriellen Lage in den Eisenbezirken ganz und gar abgekommen ist und auch für die an sich noch recht guten Berichte nur ein Wenn und Aber hat.

Brauhaus Essen, Aktiengesellschaft, Essen. Die Konstituierung dieser Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 1½ Mill. Mark hat nunmehr stattgefunden. In die neue Gesellschaft ist das seit 1899 bestehende Brauhaus Essen, G. m. b. H., in Borbeck, mit sämtlichen Aktiven und Passiven gegen Auslösung von 940 000 M. Aktien eingetreten. Die restlichen 560 000 M. sind gegen bar gezeichnet und die gesamten Aktien von einem Konsortium unter Führung des Bankhauses Baß u. Herz in Frankfurt a. M. übernommen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Von der „Berl. Ztg.“ am Mittwoch verbreitet, von denen wir ebenfalls Notiz genommen haben. Die „Weser-Ztg.“ meldet nun, wohl auf Grund von Informationen an maßgebender Stelle, daß diese Ziffern „durchaus unrichtig“ sind. Andere Zahlen sind aber vorläufig auch nicht bekannt gegeben worden.

Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft. Die Gesellschaft beschloß in ihrer Generalversammlung eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um 14 800 000 M. auf 30 Millionen Mark. Hiervon sind 4 941 000 M. zur Aufnahme des Bankhauses Joh.

Ohlenschläger in Aachen bestimmt, 1 147 000 M. werden einigen Großaktionären zurückgestellt, die seinerzeit ihre Aktien zum Zwecke des Eintauchens gegen die Aktien der Zulpicher Volksbank hergegeben hatten. Die restlichen 8 212 000 M. übernimmt ein Konsortium, dem die Direktion der Diskonto-Gesellschaft und das Bankhaus Delbrück, Leo u. Ko. in Berlin angehören, zu 128 Proz. mit der Verpflichtung, die jungen Aktien den Aktionären im Verhältnis von 8:1 zu 130½ Proz. anzubieten. Über das verfllossene Geschäftsjahr teilte die Direktion mit, daß es günstig verlaufen sei und daß eine Dividende von 8 Proz. (7½ Proz.) zu erwarten wäre.

Ein neues brasilianisches Kaffeevorschußgeschäft ist, wie gemeldet wird, in Antwerpen in Vorbereitung. Laut „Anvers Bourso“ hat der Staat Sao Paulo mit zwei Antwerpener Kaffee-firmen ein Vorschußgeschäft auf etwa 1 Million Sack Kaffee abgeschlossen. Die Transaktion, die etwa 50 Millionen Frank umfaßt, soll durch die belgische Nationalbank finanziert werden. Übrigens haben wir bereits früher mitgeteilt, daß diese Bank sich für derartige Geschäfte mehr interessiert, als es sich eigentlich für ein Noteninstitut paßt. Bei dieser Gelegenheit ist auch noch mitzuteilen, daß New York kabbelt: Die brasilianische Regierung hat bereits 3 Millionen Sack Kaffee auf gekauft und gedenkt weiter 1½ Millionen Sack aufzukaufen.

Filter- und brautechnische Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft vorm. L. A. Enzenger in Worms und Berlin. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde der Erwerb der Berliner Fabrik für Brauereibedarfsartikel Gebr. Thelen in Berlin und die Erhöhung des Grundkapitals auf 1 700 000 M. genehmigt.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Abschlußziffern dieser Gesellschaft haben doch eine ziemlich erhebliche und nachhaltige Verstärkung hervorgerufen, und wenn gestern Börse gewesen wäre, hätte man aller Wahrscheinlichkeit nach einen weiteren Rückgang der Aktien zu konstatieren gehabt. Der Gewinnausschlag von ca. 4 Mill. M. gegen das Vorjahr nach den früheren oftmalsigen Veröffentlichungen über flotten Verkehr hat deprimiert. Die Direktion hat vorläufig keinen weiteren Aufschluß darüber gegeben, woher eigentlich der Ausfall stammt. Auch hat man nach den Dividendenschein-Manipulationen in neuerer Zeit erwartet, daß es mindestens 10½ Proz. Dividende geben würde. Allerdings hätte der Verlust des Vergütungs-dampfers „Viktoria Luise“ den Erwartungen einen Dämpfer aufsetzen können.

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Dampfkesselfabrik H. Pauchsch, Aktiengesellschaft, Landsberg a. d. W. Die Gesellschaft, die durch vier Jahre keine Dividende gezahlt hat, wird für das am 31. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr auf die Stammaktien 3½ bis 4 Proz. geben können.

Kleine Finanzchronik. Der Aufsichtsrat des Eisenwerks Wölfe in Hannover schlägt 10 Proz. (9 Proz.) Dividende vor. — Die Salgo-Tarrianer Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft beschloß eine Kapitalvermehrung um 4 Mill. Kr. — In der am 21. Januar in Berlin abgehaltenen Vertreterversammlung des Zentralverbands der deutschen Herren- und Knabenkleiderfabrikanten wurde beschlossen, daß in der gesamten Herren- und Knabenkleiderkonfektions-Industrie des Deutschen Reiches eine einheitliche Bezeichnung der Größen vom Frühjahr 1905 ab in Kraft treten soll.

Geschäftliches.

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe, neueste Genres in schwarz, weiß u. farbig. Verlangen Sie Muster. F544

Seiden-Grieder-Zürich.



Nissige Gesichtsbaut
Herba-Beife

Wird sammeltweise, geschmeidig und jugendlich durch Obermeyer's

Sie haben in allen Apoth., Drog. u. Parfümerien pro St. 50 g. u. 1.4



F534

B. Schmitt, Wiesbaden,

Möbel u. Innendekoration, Friedrichstraße 31. Durchgang nach dem Luisenplatz. Telefon 3197.

Permanente Ausstellung in 14 grossen Schaufenstern. Größte Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche. Musterzimmer. Besichtigung erbeten. Fahrstuhl. Verlobte kaufen keine Ausstattung, ohne vorher meine Ausstellung besichtigt zu haben. 6239

Wiesbaden, Palast-Hotel.

Täglich
nachmittags von 4½—6 Uhr:

Tee-Konzert.

Abends von 8 Uhr ab: 3239

Konzert im Restaurant,

ausgeführt von der Hauskapelle Szilagyi György.

Rheinisches Technikum Bingen für Maschinen- u. Elektro-technik, Chauffeurkurse. Programme frei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 2.

Leitung: R. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: R. Meeglich; für das Feuilleton: A. Kötter; für den übrigen Teil: E. Kötter; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Dornau; Druck: in Wiesbaden, Druck und Verlag der P. Scheffelsberg'schen Hof- und Anzeigen-Druckerei in Wiesbaden.

Neroberg-Restaurant. — Wintergarten.

Grosse gut geheizte Lokalitäten.

Heute Sonntag: Konzert.

Eintritt frei.

2805



Mein bisher unter der bekannten Salvatorbier-Elkette abgegebenes Starkbier wird künftighin unter dem Namen

Doppel-Spaten

zum Verkaufe gelangen; die Abgabe nach auswärts wird am 28. Januar d. J. beginnen.

Selbstverständlich war die Namensänderung ohne jeden Einfluss auf die Brauweise des Bieres und wurde dasselbe in der gewohnten Güte hergestellt. Ich bin überzeugt, daß dieses Bier auch unter der neuen Bezeichnung die günstige Ausnahme finden wird, deren es sich bisher erfreuen durfte. (M. 4479) F 105

Gabriel Sedlmayr,
Brauerei zum Spaten,
München.

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, giebt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 5000 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren versenden gratis u. franko, Bauer & Cie Berlin SW., 48.

(R. Z. 88300) F 2

Konditoren-Verein Wiesbaden.

Sonntag, 3. Februar, abends 8 Uhr, findet in den Räumen der **Rose Plato**, Friedrichstr. 27, unser diesjähriger

Preis-Maskenball (8 Damen- und 4 Herrenpreise)

statt. — Eintritt: Masken 1 Mk., Nichtmasken Herren 1 Mk., eine Dame kr. i. jede weitere Dame 50 Pf.

Maskensterne im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren: **Ed. Zange**, Buchhandlung, Marktstr. 26, **J. Stassen**, Zigarrenhandlung, Kirchstr. 51, **W. Richtig**, 5, **Friseur Simon**, Neugasse 16, **Friseur Keller**, Wörthstr. 17, **Friseur Galonske**, Goldgasse 1, **Restaur. Schanuisberg**, Langgasse 5.

Zu diesem seit Jahren beliebten Maskenball laden höflich ein
Das Komitee. Der Vorstand.

Die Preise sind in der Buchhandlung **E. Zange**, Marktstr. 26, ausgestellt.

„Vorsicht beim Einkauf von Malzkaffee!“

solte eine warnende Stimme jedem zuzufallen, der Malzkaffee kaufen will. Rathreiners Malzkaffee hat Millionen von Anhängern gewonnen. Diesen Erfolg verdanken nun manche Unternehmer in der Weise sich zu Nutzen zu machen, daß sie einfach gebrannte Gerste als „Malzkaffee“ anpreisen. Gebrannte Gerste ist aber viel geringwertiger als wirklicher Malzkaffee und kann deshalb auch viel billiger verkauft werden. Andere wieder versuchen minderwertige „Malzkaffees“ in den Handel zu bringen. Wer deshalb ganz sicher gehen will, den absolut besten und daher preiswertesten Malzkaffee zu erhalten, der muß ausdrücklich „Rathreiners Malzkaffee“ verlangen, der nur in Original-Paketen in der bekannten Ausstattung mit Bild, Namen und Unterschrift des Patrons Kneipp verkauft wird, — niemals lose ausgewogen! — Wie sehr hier die größte Vorsicht geboten ist, beweist die Tatsache, daß Rathreiners Malzkaffee-Fabriken schon in vielen Fällen sogenannte Malzkaffee-Fabrikanten zu gerichtlicher Verurteilung brachten, weil sie einfache gebrannte Gerste als Malzkaffee verkauften!

F 105

Zither-Verein.

Samstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr:

Masken-Ball

im Saale des Turn-Vereins, Hellmundstrasse 25.

14 wertvolle Preise.

(Preismasken ist das Tanzen erlaubt.)

Die Preise sind vom 28. Januar ab bei **Zange**, Papierhandlung, Marktstrasse 26, ausgestellt. Maskensterne im Vorverkauf à 1 Mk. bei **Herren**, Mauritiusstr. 8, **Schne**, 1, Seerobenstr. 27, Maskengeschäft **Freidler**, Goldgasse, Restauration **Westendhof**, Schwalbacherstr., Rest. **Turnhalle**, Hellmundstr., Rest. **Zum Rodensteiner**, Hellmundstr., **Keller**, Wörthstrasse 20, **Montpellier**, Albrechtstr. 14, **Zange**, Marktstr. 26.

Kassenpreis Mk. 1.50. Nichtmasken 50 Pf. nur an der Kasse.



Neger-Glanz-Stickgarn
Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben

vollständig waschecht.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapissier-Geschäften.

(L. 1136) F 108

Wiesbadener Karneval-Verein Narhalla.

Lieder und Vorträge zur großen **Gala-Fremdenfeyerung** mit darauffolgendem Ball am Sonntag, den 3. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten, im Theaterfaal der „**Walhalla**“ sind bis Dienstag, den 29. Januar, bei Herrn **Meurer**, Dorfstrasse 3, einzureichen.

Das Komitee.

Ich bin zum Notar für den **Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.** ernannt. Meine Amtsstube befindet sich

Gallus-Anlage 1 (in Frankfurt a. M.).

Reichmann, Kgl. Notar.

(Fr a 4634) F 2

Alt-Wildfang.

Samstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr:

Großer Volks-Preis-Maskenball

im Kaiserfaal, Dohheimerstrasse 15.

Verteilung von 12 wertvollen Preisen (5 Damen-, 4 Herren- u. 3 Gruppenpreise).

1 Damenpreis: Ein feiner, gut gearbeiteter und polierter Esstisch.

1 Herrenpreis: Ein Freischwinger mit hochfeinem Gongschlag.

Preismasken müssen um 10 1/2 Uhr anwesend sein. Karten für Masken à 1 Mk. und Nichtmasken à 70 Pf. sind im Vorverkauf zu haben bei den Gastwirten Herrn **Hubert**, Römerberg 21, **Rosel**, Römerberg 8, **Kohlstedt**, Römerfaal, **e. leim**, Burg Nassau, **J. Dietz** (Hotel Budmann), Saalgasse, **J. Schenkerling** (Zum Römer), Büdingenstr., **Müller** (Kaiser Friedrich), Nerostr. 10, **Pederspiel** (Kaiserfaal), ferner bei den Herren **Friseurs Espenchied**, Webergasse 45, **Fuhrmann**, Feldstrasse 28, **Bieber**, Steingasse 21, **Gastwirt Hartmann**, Adlerstrasse 22, sowie bei Herrn **Ernst Neusser**, Kleidergeschäft, Kirchstrasse, und **Sittinger**, Zigarrengeschäft, Römerberg 16. An der Kasse: Masken Mk. 1.50, Nichtmasken 1 Mk.

Es ladet dazu freundlichst ein

Das Komitee.

NB. Die Preise sind in dem Kleidergeschäft von **E. Neusser**, Ede Faulbrunnstrasse und Kirchstrasse ausgestellt.

Die nächsten staatl. konzess. Kurse der

Massage u. Heilgymnastik

z. Ausbildg. v. staatl. gepr. Heilgehilfen, Masseuren, bezw. Massensen, beginnen am 11. Februar und 8. April cr.

Näh. Frankfurt a. M., Praunheimerstr. 9, **Dr. Kratzstein**, Sprechst.: Wochentags 3-4, Fernspr. 4600. (F. 1438-1g) F 105

Total-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Sonntag, den 3. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, im „**Deutschen Hof**“, Goldgasse:

F 337

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresberichte.
2. Gehaltsfestsetzung.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes und zwar: a. des Schriftführers; b. des stellv. Kassenvorgers und c. dreier Beisitzer.
4. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
5. Wahl der ständ. Kassenvorgers.
6. Genehmigung eines neuen Vertrages.
7. Sonstiges.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Lina Willmann,

Vertreterin der Naturheilmethoden. Geprüft vom „**Deutschen Band der Naturheilvereine**“.

Behandlung von Frauen und Kindern.

Thure-Brandt-Massage und Gymnastik.

Friedrichstrasse 15, 2.

Sprechstunden 9-11 Uhr, 3-5 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr.

Spedition
von Gütern und Reise-Effekten.
Möbel-Transport
von u. nach allen Orten des In- u. Auslandes.

J. & G. ADRIAN,
BAHNHOFSTRASSE 6. TELEPHON Nr. 59.

Aufbewahrung
von einzelnen Koffern, Möbeln, sowie
ganzen Hauseinrichtungen 6274
in besteingerichteten, feuer- und diebstahlsicheren Lagerhäusern.
Stahlpanzergewölbe (Tresor) für Wertsachen.

Wiesbadener Unterstützungsbund. (Sterbekasse.)

Erste ordentliche Hauptversammlung

Dienstag, den 29. Januar 1907, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Germania“, Helmenstraße 25.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Festsetzung des Gehalts des Schriftführers.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) des Schriftführers,
 - b) des stellvertretenden Rechners,
 - c) von 5 Beisitzern.
5. Wahl der Revisionskommission.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand. F 333

Möbel Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Die Zinsen der Sparkasse werden ab Ende Dezember d. J. auf **3 1/3 %** erhöht und lassen wir im Interesse der Spareinleger von jetzt ab eine weitere Vergünstigung eintreten, indem die Spareinlagen, welche an den ersten drei Tagen eines Monats geleistet werden, für den vollen Monat der Einzahlung verzinst und bei Bezügen, welche an den letzten drei Tagen eines Monats erfolgen, die Zinsen für den vollen Monat der Rückzahlung vergütet werden.

Der Höchstbetrag eines Sparkassenbuches ist auf Mark 3000.— festgesetzt. F 370

Wiesbaden, den 12. Oktober 1906.

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Nickel.
Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.

Telephon 1927. Gegründet 1858.

**Bilder-Einrahmen,
Spiegel — Photographie-Rahmen.**

Anfertigung von Gemälde-Rahmen.

Neu vergolden und Renovieren alter Gegenstände
gut und billigst

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach,

Herzogl. Nass. Hofvergolder, 18. Taunusstr. 18. 2380
Kunsthandlung, kunstgewerbliche Werkstätte. — Lager in losen und gerahmten Kunstblättern.

Josef Piel, Dentist, Rheinstr. 97, Part.,
empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse, speziell ohne Gaumenplatte, Plombieren schadhafter Zähne u.
Reparaturen und Umändern alter Gebisse schnellstens.
Zahnziehen 1 Mk. Bei Zahnfleischbehandlung 2 Mk.

Natürliche Heilweise.

Müseler, prakt. Magnetopath
und Naturheilkundiger,

Wiesbaden. Sprechzeit: 10—12 und 3—5 Uhr. Emserstr. 2.

Nachstehend einen Auszug der von mir bisher

geheilten Krankheiten:

Nebenaugen-Entz., Bronchialkatarrh, Bleichsucht, Reinschäden, Bettlägerien, Diphtherie, Darmkrankheiten, Herzklopfen, nyl. Krankheit, Epilepsie (Fall-), Nierenerkrankungen, Flecken, Frauenkrankheiten versch. Art, Gesichtsschmerzen, Gelenk-Entz., Geschwüre und Geschwülste, Gelenkrheumatismus, Gallenstein, Husten, Hals-Entz., Syphilis, Ischias, Krampfhusten, Kopfschmerzen, Kopfschwindel, Krämpfe, Lungenentzündung, Lungen-Entz., Migräne, Muskelrheumatismus, Magenleiden versch. Art, Menstruationsstörungen, Nervenleiden versch. Art, Onanie, Scharlach, Weistau.

Besuche nach den Sprechstunden.

Meine 4-jähr. prakt. Tätigkeit am hiesigen Orte, sowie in eine mehrjährige Praxis in anderen Städten, wie Köln etc., bietet dem Publikum Garantie für sachgemäße Behandlung.

Anwendung sämtlicher Naturheilmittel.
Streng individuelle Behandlung.

Weltberühmt

sind And.'s Kochs Mundharmonikas.
In größter Auswahl empfiehlt

G. M. Rösch,
46 Webergasse 46.
Gegründet 1873.



Großpapa hat Rheumatismus, er geht zu Bett und nimmt ein Paket mit Thermogene-Watte mit, welche er gegen seine Schmerzen anwendet, morgen wird er sich beim Erwachen, wenn auch nicht geheilt, so doch wenigstens sehr erleichtert fühlen. Thermogene (wie der Name schon sagt) erzeugt auf der Oberfläche des Körpers jene angenehme, wohlthuende und andauernde Wärme, die so vorzüglich bei Brustkrankheiten u. allen rheumatischen Affektionen wirkt. Es ist heute das Volks-Heilmittel im wahren Sinne des Wortes, alle Welt kennt es u. alle Welt wendet es an. Ist dies nicht die schönste Lobrede, die man ihm halten könnte? In den kleinsten Flecken, wie in den großen Städten hat die für die Gesundheit der ihrigen besorgte Familienmutter stets eine Schachtel mit Thermogene in Reserve. Wenn ein Kind hustet, wenn der Gatterrheumatische Schmerzen hat, wenn sie selbst an Nervenschmerzen oder Seitenstechen leidet, wendet man Thermogene an und man denkt nicht mehr an das Uebel. Was bedarf es auch mehr als dieser Popularität, um den Wert eines Heilmittels zu rechtfertigen? Wenn man aber will, daß es zur Zufriedenheit wirkt, ist es unerlässlich, dasselbe richtig anzuwenden, wir verweisen daher Alle, welche Gebrauch von Thermogene machen, auf die in der Schachtel befindliche Notiz u. bitten, dieselbe aufmerksam durchzu- u. lesen. Die Schachtel mit Notiz Mk. 1.20 in all. Apoth. zu haben. F 86

Tabak, mild u. staubfrei,
Pfd. 40 Pf.
Möllers Zigarren-Lager,
7 Al. Langgasse 7.

Abfallholz

pro Zentner Wst. 1.20 liefert frei Haus
J. Wolf, Dampfschreinerei,
Telephon 87. Bleichstraße 41.

Frauen-Sterbekasse.

Montag, den 28. Januar 1907, abends 9 Uhr, im Saale des
Ev. Vereinshauses, Blatterstraße 2:

1. ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Jahr 1906.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Festsetzung des Voranschlags für 1907.
4. Sonstige Angelegenheiten.

F 332

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.
Der Vorstand.

Die Fischzucht-Anstalt bei Wiesbaden

hat abzugeben: Größere Rotten 1-förmr. Beichtarpfen — 1/2 bis 1/2-pfündige
Fische — per 100 Stück Mk. 20.— ab Feich.
Ferner Seelinge von grünen Schleien, Goldschleien, Goldforellen und
Goldfischen, Preis je nach Größe.
Der Wärter: Rossel.



Belloform

(ges. geschützt).

Ungefährliches, Desinfektionsmittel
hochwirksames
von angenehmem Geruch, ärztlich warm empfohlen, unent-
behrlich in jedem Haushalt für Wunden, Ausspülungen etc.
Originalflaschen à 0.50 u. 1 Mk. in allen Apotheken und Drogerien
erhältlich. F 140

Klub-Sessel

Chesterfield-Sofas.

Reparaturen billigst.

Konturrenzlose Ausführung
Billigste Preise.
Größte Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für englische
Saffianleder-Sitz-Möbel.

11 Reichstraße 11.
Telephon 2942.

Berger's Milch-Chocolade

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK.

Was sind Bier-Schnittchen??

Eine Neuerung, welche bei den Gästen im Hotel Einhorn großen Anklang findet und die daselbst von morgens früh bis abends spät zu haben sind.
Bitte gleichzeitig um gefl. Beachtung meiner täglichen Speisekarten und Menus am Hotel-Eingang.

Hotel Einhorn,

Franz Bayer,
Markstraße 32.

Für die Ball- und Karneval-Saison

empfehlen wir:

Wollstoffe in Crêpe, Cheviot, Cachemire etc.
Seidenstoffe in Crêpe de chine, Messa-
line, Gaze, Louisine.
Echte Spitzen-Roben.
Paillette-Roben.
Halbfertige Roben.
Gesellschafts-Blusen.
Seidene Strümpfe.
Ball-Echarpes.

Feder- und Gaze-Fächer.
Ball- und Tanz-Schuhe.

Sämtliche Karnevals-Artikel,

wie:

Karnevals-Krepp,	Papier-Mützen,
„ Stoffe,	Dominoes etc.
„ Strümpfe,	Prieten,
„ Handschuhe,	Karneval-Krawatt,
„ Hüte,	Scherzgegenstände,
„ Mützen,	aller Art
„ Orden,	zu billigsten
„ Masken.	Preisen.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 27. Januar 1907.

Schachverein Wiesbaden.

Lokal: Café Maldaner, Marktstrasse.
Spielzeit: Täglich nachmittags.

Partie Nr. 4.

Göring-Gambit

aus dem Nürnberger Meisterturnier 1906.

Weiß: P. S. Leonhardt. — Schwarz: R. Spielmann.

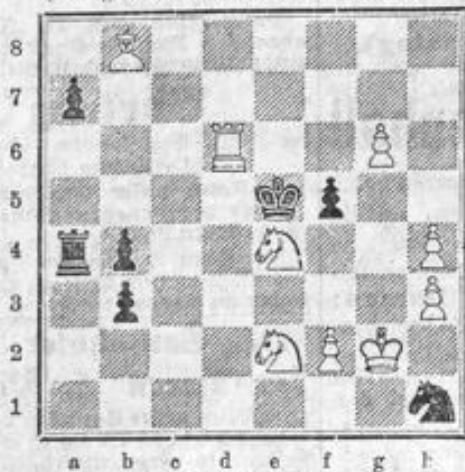
Weiß.	Schwarz.	tion. Der T d8 unterstützt so-
1. e2-e4	e7-e5	fort den Angriff gegen den
2. g1-f3	e5-e4	feindlichen König.
3. d2-d4	d7-d5	11. h3-g4 S f6-g4
4. e2-c3	d7-d5	12. g2-g3 D h5-h3!
5. e4-d5	D d8-d5	13. S e3-e4 L d6-e7
6. c3-d4	L e8-g4	14. L e1-e3 f7-f5
7. L f1-e2	S g8-f6	15. S e4-d2 S g4-e3
8. S b1-c3	D d5-h5	16. f2-e3 D h3-g3 +
9. 0-0		17. Kg1-h1 T d8-d6
Gewagt, wie die Fortsetzung		18. S f3-h2 T d6-h6
zeigt;		19. L e2-h5 L e7-d6
10. h2-h3	L f8-d6	20. Tf1-f4 L d6-f4
	0-0-0	21. e3-f4 D g3-h4

Eine korrekte Opferkombi- Aufgeben.

Aufgabe Nr. 4.

Von M. Feigl in Wien.

(Preisgekrönt im „Tidskrift“-Turnier.)



Matt in 3 Zügen.

Auflösung der Aufgabe Nr. 1.

- 1) d5-d6 S d3 bel. 2) d2-d4 + 3) Da2-d5, e6 matt;
1) . . . Sa3-b1, c2 2) Da2-b1, c2 3) Db1, c2-f5 matt.
Richtig gelöst von: Dr. Münchheimer von hier.

Räthsel-Cake

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Bilder-Rätsel.



Buchstaben-Ergänzungsrätsel.

In jedem der nachstehenden Wörter: Kampf, Lider, Lücke, Leichter, Tau, Alm, Leier, Mal, Runge, Haft, Linde, Reben, Aalen, Beste, Haus, Nabel, Hanna, Nadel, Elba, Rand, Leine, Leute, Kelter, Mauer, Alter, Art, Babel, Bach, Meier, Rosa, Hummer ist ein Buchstabe durch einen der nachstehenden Buchstaben zu ersetzen: 1a, 3d, 5e, 2g, 1b, 2i, 2h, 1m, 3n, 2r, 3s, 4t und 3u. Die eingesetzten Buchstaben ergeben dann ein Sprichwort.

Räthselprung.

ihn	die	ist	um	dich	viß	deft	set
der	ter	ter	we	ta	um	zum	fla
selbst	be	nichts	er	folgt	sein	wei	und
sucht	haben	oft	stimm	ge	nichts	nie	weg
ziel	na	maß	rer	müß	zu	wenn	be
darf	stamm	und	zeit	prei	glückt	gen	fei
tur	nach	dorn	der	fäß	nen	ist	und
Sage	sein	und	eig	Der	set	nem	au

Trennungs-Rätsel.

Der verschwenderische Schlemmer
Legt — getrennt — d'in an sein Geld,
Doch — vereint — als kleines Tierchen
Fleucht und krecht es durch die Welt.

Logogriff.

Hast du's mit K ist es ein böses Leiden —
Bist du's mit T, wird dich ein jeder meiden.

Zusammensetz-Aufgabe.

Die schwarzen Teile nachstehender Figur sind so aneinander zu fügen, daß sie die zu bildende Figur als Ränder umschließen. Was stellt die Figur dar?



Rätsel.

Mit g hat es ein jeder gern,
Auch nimmt's auf Vorschuss man,
Mit z ist's weniger für Herr'n,
Doch liegt den Frauen dran.

Buchstaben-Rätsel.

Fr - '4 - m / n

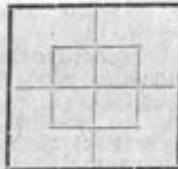
Vexierbild.



Wo ist der zweite?

Auflösungen der Rätsel in Nr. 33.

Rätselhafte Inschrift: Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden. — Scharade (zweifelhaft): Brautschatz. — Königszug: Wenn alles eben käme, wie du gewollt es hast, Und Gott dir gar nichts nähme und gäb dir keine Last: Wie wär's da um dein Streben, du Menschenkind bestellt? Du müßtest fast verderben, so lieb wär dir die Welt! (De la Motte-Fouqué.) — Buchstaben-Rätsel: Scheiben-Scherben. — Scherzbuchstaben-Rätsel: Viel Lärm um nichts. (Viel um nichts.) — Streichholz-Aufgabe:



MAGGI'S WÜRZE

SUPPEN- u. SPEISEN

mit dem
Kreuzstern



Altbewährt! Unerreicht! Feinstes Aroma!

Frankenkasse für Frauen u. Jungfrauen. E. H.

Montag, den 28. Januar 1907, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Ev. Vereinshauses, Blatterstraße 2.

1. ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der 1. Vorsteherin.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Voranschlag für 1907.
5. Statuten-Änderung.
6. Ergänzungswahl zum Vorstand.
7. Sonstige Kassen-Angelegenheiten.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Gegen Entlohnung v. 20 Pf. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
selbstgeleitet, nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir
Nichtgefallendes ohne Weiteres zurücknehmen. — 18 Morgen eigene Weinberge an der
und Rhein.
Gebr. Both, Ahrweiler.

Möbel

Einrichtungen konkurrenzlos billig.

Spiegelschränke	80 Mk.
Polierte Spiegelschränke innen-Eichen.	
Vertikales mit Spiegel	30 "
2-tür. pol. Kleiderschränke	48 "
Sofa- und Auszugstische	15 "
Schreibtische	35 "
Kompl. Betten	65 "
1-tür. Kleiderschränke	15 "
2-tür. Kleiderschränke	26 "
Büfets	130 "
Trumeau-Spiegel	20 "
Flurtoilette m. Facettspieg.	15 "
Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekauften Preisen, sowie mo- derne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an, helle und dunkle Schlaf- zimmer (Eichen) mit Spiegelglas u. weißem Marmor v. 280 Mk. an.	
Spez.: Braut-Ausstattungen.	

Möbellager
Blücherplatz 3.
Inh.: Ign. Rosenkranz.

Schneider-Zwangs-Zinnung.

Bekanntmachung.

Die erste ordentliche Zinnungsverammlung für 1907 findet am Montag, den 28. Januar 1., abends 8 1/2 Uhr, im Saale „Westendhof“, Schwalbacherstraße 30, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Jahresbericht des Obermeisters; 2. Rechenschaftsbericht des Kassierers;
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission; 4. Ergänzungswahl für die statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder (Wörz und Gross), sowie der übrigen Zinnungsämter; 5. Allgemeines.

Unter Hinweis auf § 23 des Zinnungsstatuts erwartet pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Wiesbaden, den 25. Januar 1907.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzüglichen Fahrräder m. 2 1/2 Jahr, Pr. Nähmaschinen m. 6 Jahre Garantie, Wasch-, Wring-, Mangel- u. Buttermaschinen mit voller Garantie zu **außerordentlich billigen Preisen.** „Sport“, Maschinen- und Fahrradwerke, G. m. b. G., Berlin N. 24.

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164. Wilhelmstr. 10a. Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg.

Kapital u. Reserven: **297 Millionen.**

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Bahnamtliches Roll-Comptoir

der ver. Spediteure, G. m. b. H. Telefon 917.
Prompte An- und Abfuhr von Stückgütern.
Täglich fünfmalige Güterbestellung.

Bureau nur im Güter-Abfertigungsgebäude
Bahnhof Süd.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Bettfedern-Reinigungsanstalt Mauergasse 15.

Einzig derartige Anstalt am Platze.

Federleinen, Barhent in Riesen-Auswahl zu billigen Preisen.

Vom 27. Januar bis 3. Februar:

Zur Hälfte

des bisherigen Preises

und

noch billiger

kaufen Sie!

Ed. Rosener,

Spezialgeschäft
für Luxus- und
Lederwaren.

Luxus- und Lederwaren, Toilette- und Reiseartikel

in feinsten und hochfeinsten Ausführung.

Portemonnaies,
Visitenkartentaschen,
Brieftaschen,
Zigarren- u. Zigaretten-Etuis,
Damen-Hand- und Anhängel-
taschen,
Kuriertaschen, Pompadours.

Schreibmappen,
Photographierahmen u. Albums,
Zigarrenetuis und Feuerzeug
aus Metall in eleg. Etuis,
Schmuckkasten, Nähkästen,
Reisekoffer mit Toilette-Ein-
richtung u. s. w.

auf besonderen Tischen ausgelegt!

Langgasse 51

Hotel
Schwarzer
Bock.

Telephon No. 585.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. (E. V.)

Donnerstag, den 31. Januar 1907, abends präzis 9 Uhr,
im Klublokal „Gambinus“:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

(Jahres-Haupt-Versammlung).

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts,
2. Erstattung des Kassenberichts,
3. Erstattung der Berichte der verschied. Kommissionen,
4. Erstattung des Berichts der Rechn.-Prüfer,
5. Entlastung der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder,
6. Neu- resp. Ergänzungswahl des Vorstandes,
7. Wahl der Rechnungsprüfer,
8. Vorlage des Jahresvoranschlags u. Beschlussfassung über denselben,
9. Sonstiges.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Allgemeine Sterbefälle zu Wiesbaden.

Die statutenmäßige

Generalversammlung

findet Samstag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Deutschen Hof,
Goldgasse, statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Revisoren.
4. Festsetzung des Budgets.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes:

a) des Schriftführers, b) Wahl von 4 Beisitzern.

6. Wahl der Revisoren.

7. Allgemeines.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 27. Januar (Kaisers Geburtstag),
abends 9 Uhr:



Grosser Elite-Maskenball

in den aufs prächtigste dekorierten Theaterräumen.
Verteilung von 5 wertvollen Preisen an die
schönsten Damen-Masken.

Anzug: Herren: Frack oder schwarzer Gesellschafts-
anzug und karnevalistische Abzeichen. Damen:
Maskenkostüme oder Balltoilette mit karnev. Abzeichen.
Eintrittspreis 2 Mk., im Vorverkauf 1.50 Mk. auf dem Promenoir
nebst Logen können gegen Zuschlag von 50 Pf. Plätze reserviert
werden. Bestellungen hierauf werden schon jetzt auf dem
Bureau entgegengenommen.

Stemm- u. Ringklub Einigkeit.

Seite Sonntag, den 27. Jan.,
veranstalten wir von nachm. 4 Uhr an
eine humoristische

Unterhaltung mit Tanz

im Saale der Germania, Platter-
straße 100. Für ein äußerst reichhaltiges
Programm dorthin ist bestens Sorge
getragen. Hierzu ladet Freunde und
Gönner des Vereins freundlich ein
Der Vorstand.

Kaffee-Mischungen

Kaiser-Mischung Pfd. Mk. 1.80
Visit-Mischung „ „ 1.60
Wiener Mischung „ „ 1.40
Familien-Mischung „ „ 1.20
Haushalt-Mischung „ „ 1.00

Verschiede auf Wunsch an Interessenten
Gratisproben meiner Kaffees
zum Vergleiche mit den
Konkurrenz-Mischungen.

Ferd. Alexi,

Kaffee-Rösterei,

Nichelsberg 9. Teleph. 652.



Pferdeschneidmaschinen nur bester
Qual., Schleifen u. Reparatur billig.

Ph. Krämer, Tel. 2079,
Mehlgasse 27 u. Kl. Langgasse 5.

Brennholz . . per Str. 1.30

Anzündholz (fein) „ 2.20

Heinrich Biemer, Dampf-
Drehmaschinenfabrik, Tel. 768,
Dorfheimerstr. 96, im Stad.,
bei M. Offenstadt Nachf. entgegennehmen.

Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuen, über-
haupt erstklassigen
Verbesserungen
empfehlen sich
Patentnäh-
maschinen
Langjährig
Garantie.

E. du Bois, Mechaniker, 50
Rindgasse 24. Telephon 3764.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Kaiser-Panorama.



Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.

Ausgestellt vom 27. Jan. bis 2. Febr. 1907.
Serie I: Russ. Zentral-Asien.
Ein interessanter Besuch der Haupt-
stadt Samarkand. — Serie II:
Interessante Wanderung in Belgien
durch Gent, Mecheln, Leuven, Ostende.

Deutscher Kürschner-Verband.

(Zweigverein Wiesbaden.)

Sonntag, 27. Januar, ab 4 Uhr:

Großes Kappenfest,

verbunden mit
humoristischen Vorträgen,
Theater und Tanz,
im Saale des Restaurant Westendhof,
Schwalbacherstr. 30,
wozu wir Freunde und Gönner des
Vereins freundlich einladen.

Der Vorstand.

Evangelischer Verein.

Donnerstag, den 31. Januar,
abends 8 Uhr, im Evang. Ver-
einshaus in Wiesbaden, Platterstr. 2:

Vortrag

des Herrn Professor D. Wurster
von Friedberg über:

„Kann unser Christendomme
vor der neuesten Wissenschaft
bestehen?“

Jedermann ist freundlich eingeladen.
Eintritt frei. Beim Ausgange freiwillige
Gaben zur Deckung der Kosten. F 319

Tanzschüler

des Herrn F. Völker

veranstalten heute Sonntag von nach-
mittags 4 Uhr ab im großen Saale des
Restaurants Kronenburg, Sonnen-
bergerstraße 53, ein

Tanzfränzchen

und laden hierzu die früheren Tanz-
schüler, deren Angehörige, sowie Freunde
und Gönner höflich ein. Die Ver-
anstaltung findet bei Bier statt.

Eintritt frei. Hochachtung D. V.
NB. Anmeldungen zu Tanzkursen werden
noch entgegengenommen. Honorar 12 Mk.

Waren- Versteigerung.

Morgen Montag,
den 28. Januar, vormittags 9 1/2
u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
versteigere ich im Auftrage des Herrn
Paul Härtel wegen Aufgabe
nachbenannter Artikel in meinem
Versteigerungs-Saale

25 Schwalbacherstraße 25:

Hemden, Sommer- und
Winterjacken, Normal-
hemden, Kragen, Hos-
enträger, Krawatten, Ar-
beiterhosen, Anzüge,
Briefpapier, Pfeifen u.
Pfeifenköpfe, Spiel-
waren, Fastnachtartikel,
Wollwaren

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 25.

Buch Dr. Frauen-Ärzt Störungen.
1 1/2 Mk. Kantorowicz, Berlin N 54.

Wundervolle

Hüte, schöne volle
Körnerform durch
Nährpulver
„Thi-Osia“
(patentamtlich gesch.),
preisgekr. Berlin 1904,
in 3-4 Wochen bis 18 Pfd.
Zunahme. Garant un-
schädlich. Viele Aner-
kennung. Karton 2 Mk.
Nachn. 2.50, 3 Kartons franko 6.00 Mk.
R. H. Haufe, Berlin 22,
Greifenhagerstr. 70. F 123

Verjünge dein Haar Grolichs

Grolichs neuverbesserte
bleifreie Haarmilch

verleiht ergrautem, sowie grau
meliertem Haare dauernd dunkle
Jugendfarbe.

Grolichs neuverbesserte
bleifreie Haarmilch

färbt nie ab, der Erfolg ist
geradezu sensationell, man kann
auf weichen Haaren schlafen ohne
daß eine Färbung merkbar ist.

Dasselbe gilt auch
beim Barthaare
sowie bei
Augenbrauen.

Die Anwendung
ist die denkbar
einfachste und
genügt dazu ein
Bürschchen.



Haar-Milch!

Grolichs neuverbesserte
bleifreie Haar-Milch

verleiht roten und lichten Haaren eine dunkle
dauernde Färbung. Die Färbung ist echt und
widersteht Kopswaschungen und Dampfbädern.

Grolichs neuverbesserte
bleifreie Haar-Milch

wirkt langsam, nach und nach, sobald die Umgebung
gar nichts merkt und in einigen Tagen drängt das
Haar in der Farbe der Jugend.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben laufen täglich
ein, der Ruf von Grolichs neuverbesselter Haar-
Milch ist derart begründet, daß Anerkennungen und
Dankschreiben aus fernsten Weltteilen einlaufen.
Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch
ist frei von Kupfer und Blei, wofür ich mit
1000 Gulden bürgere.

Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch wurde von der
K. K. Untersuchungsstation für Lebensmittel in Wien begutachtet
und der Verkauf gestattet.

Grolichs neuverbesserte bleifreie Haar-Milch
ist eine Erfindung moderner chemischer
Forschungen und hütete man sich vor Nachahmungen,
welche in der Regel Blei und Kupfer enthalten. Auf
jeder Flasche „Grolichs neuverbesselter Haar-Milch“
muß die Firma des Erfinders, sowie nebenstehende
Schutzmarke ersichtlich sein, mit welcher Schutzmarke auch jede Flasche grün verpackt ist.



Versand in Flaschen zu Mk. 2.35 und 4.60 (Porto extra) vom Chemisch-kosmet.
Laboratorium „Zum weißen Engel“ von

Johann Grolich, Brunn.

Verkaufsstellen in Wiesbaden: J. Rau, Viktoria-Apotheke, A. Cratz, Drogerie, Ha. K. & Eschlony,
Parfümerie und Drogerie, Wilh. Sulzbach, Hof-Friseur.
(W 1119 g/1907) F 105



Schloss-Bier- und Nudel-Fabrik

Biebricher
Sind einzig!

Ueberall in guten Geschäften erhältlich.
Vertreter: **W. Anacker**, Bismarck-Ring 17. Fernsprecher No. 603.

Walhalla-Theater.

Samstag, den 2. Februar 1907, abends 9 Uhr,
zum Besten der Pensions- und Sterbekasse für deutsche Chormitglieder
(Lokal-Verband Wiesbaden. Kgl. Theater).

Großes Karnevalsfest und Kostümball

verbunden mit
Gesangsvorträgen, komischen Vorträgen, Tombola,
unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Opernsängerinnen **Fräulein Luise Müller**,
Fräulein Annä Hans, der Kgl. Opernsänger **Herrn Waldemar Henke** und
Karl Braun, sowie des Kgl. Schauspielers **Herrn Max Andriano**.

Herrenkarten 3 Mk. Damenkarten 2 Mk.

Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von **H. Wolff, Schellenberg**, Burgstraße u. Kirchgasse, **A. Ernst**, Kierstraße, sowie an der Theater-
Kasse des Walhalla-Theaters.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

- | | |
|---|---|
| Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren. | Discontirung und Ankauf von Wechseln. |
| Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen. | An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten. |
| Vermiethung feuer- und diebes-sicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe. | Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung. |
| Verzinsung v. Baareinlagen in laufd. Rechnung (Giroverkehr). | Lombardirung börsen-gängiger Effecten. |
| | Creditbriefe. Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland. |

Einklösung von Coupons vor Verfall.

114

Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen



in jeder gewünschten Tracht und Ausführung unter billigster Preisnotierung.

Dominos zu verleihen.

Sämtliche Maskenartikel zu den allerbilligsten Preisen.

Grosse Auswahl in Ball- und Karnevals-Blumen.
Perlen — Steine. K187

Gerstel & Israel,

nur Langgasse 21—23, neben d. Tagblatt.

Dambachtal 27, 1,

ist per 1. April wegen Wegzug von hier eine schöne, ruhig und sonnig gelegene 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Reflektanten wollen sich gefl. Dambachtal 27, 1, melden.

Billigste Bezugsquelle für Tapeten



Inhaber:
L. Rettenmayer,
Hofspediteur Sr. Majestät,
Großfürstl. Russ. Hofspediteur,
Spedition u. Möbeltransport.
Bureau: 21 Rheinstraße 21.



Aufbewahrung von Möbeln, Hausrat, Privatgütern, Reisegepäck, Instrumenten, Chaisen, Automobiles etc. etc. Lagerräume nach sogenannt. Würfelsystem. Sicherheitskammern, vom Mieter selbst verschlossen.

Tresor mit eisernen Schrankfächern für Wertpapiere, Silberkassen etc. unter Verschluss der Mieter.



Prospekte und Bedingungen gratis und franko.
Auf Wunsch Besichtigung einzulagernder Möbel etc. und Kosten-voranschläge. 2093

Jagdwesten,

Metzger-Jacken, 2780
Arbeitswämmer,
gute dauerhafte Qualitäten.
Große Auswahl. Billige Preise.
Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Haararbeiten

Perücken, Scheitel, Böse, einzelne Teile, Unterlagen usw. aus prima Schnitthaaren, werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgrauen u. weißen Haaren; dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne grünlich zu werden.

G. Brodtmann, Haarhandl. aus Wien, Rheinstraße 26, Gartenh. 1. Et., zwischen Nikolaus- und Hofstraße.

Prachtvolle Büste

erlangen Sie durch **Lou's Eau de Junon** (Büstenwasser). Ausserordlich anzuwenden, unschädlich — zahlreiche Anerkennungen.
Preis Mk. 2.—, franko Mk. 2.50. Nachnahme Mk. 1.70. Vorrätig in Wiesbaden bei **Carl Böhm**, Taunusstr. 4, **P. A. Stoss**, Taunusstrasse 2, sowie **G. Tiettenborn**, Grosse Burgstr. 8.
General-Depot für Deutschland: **Treu & Nagelsch**, Königl. Hofliefer., Berlin N.W. 21. (Ea. 2891g) F140

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur
9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.
Reste zu jedem Preis. 51

Biebesheimer Fasel-, Zuchtvieh- und Schweine-Markt

am 5. März d. Jahres,
verbunden mit Prämierung und großer Verlosung von Zuchtvieh.
Ausgegeben werden 10,000 Lose à Mk. 1.—, auf 10 Lose ein Freilos. Wegen Bezug von Lose wollen man sich an Herrn Kaufmann **J. A. Geipert**, Biebesheim, wenden.
Biebesheim 1907. Das Markt-Komitee.

J. Fischer Nachfolger, Möbel-Fabrik, Mainz, Bahnhofstrasse 6—8.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

des reichhaltigsten Lagers selbstgefertigter moderner Möbel.
Grössere Preisermässigung. F17

Wilhelm Jonas, Mainz,

vermittelt korrekt, energisch, gewissenhaft 6127
An- und Verkauf von Hotels, Restaurants, Cafés.
Einziges Spezialbureau Deutschlands. — Tel. 1447.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnervenrunder Leiden, sonstiger geheimer Leiden und radikaler Heilung leidet. artig, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unliehen Nutzen! Der Ge-krankheit und Siechtum Leidende aber lernt die Heilung für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumler, Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schäften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen-punkten bearbeitetes Werk für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzungen gesunderhe-sunde lernt, sich vor schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. o merken franko zu beziehen Genf 408 (Schweiz).

COGNAC Beste Marke
Herm. Jos. Peters & Co. Nachf. Köln.
Haus geg. 1844.
Aerztlich empfohlen. Nieder-lagen durch Schilder kenntlich. Hochfeinste Qualität.

Preise	1 Kr.	2 Kr.	3 Kr.
1/2 Fl. Mk. 1.75	2.—	2.25	2.50
1/2 Fl. Mk. 1.—	1.20	1.35	1.50
	1.70	2.20	2.70
			3.20

Einziges Kognakbrennerei „Peters“ in Köln.

Warnung! Vor minderwertigen Nachahmungen, welche von unter ähnlicher Firma ange-boten werden.

Man verlange nachdrücklich:
Kognak Peters Nachfolger
mit der Eichel

Vertreter: **Carl Langsdorf**, Emserstrasse 36, Telefon 2830.



Mr. 18-20,000 als 2. Hyp. nach Wiederkauf auf Haus in der Ralhausstr. per April 1907 gel. Ralhausstr. 43. 1. r. Wiesbaden.

Mr. 30-35,000 erste Stelle auf hies. Penf. a 5% gelocht. 6247
O. Engel, Adolfsstr. 8.

Markt 40,000 (Privatkapital) auf 1. Hypothek zum 1. Juli cr. aufzunehmen gel. Offerten erb. unt. F. 297 a. d. Tagbl.-Verl.

70-72,000 Mr. gesucht auf hochprima 1. Hypothek. Ralhausstr. 29. 1.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Die Villa Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Insinuat Dr. Alberti, Adolfsstr. 24, F 245

Schöne Villa in Wiesbaden.

in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Off. erb. unt. F. 307 an den Tagbl.-Verl.

Zwei Villen,

Wiederkauf, 37 u. 39, in der Nähe des neuen Bahnhofs, neu erbaut, mit allem Komfort der Neuzeit und künstlerisch ausgestattet, preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Ralhausstr. 24, F 245

Villa Dambachstraße 23a

Mr eine od. zwei Familien zu verkaufen. R. d. Adolfsstr. 8, F 245

Zweifamilien-Villa,

im Sonnenberger Landhausquartier, unweit vom Kurpark gelegen, neu erbaut, mit 2 abgeteilt. Wohnungen von je 5 Zimmern, Küche u. reichl. Zubehörs, weggelassen halber von dem Erbauer unter Selbstkostenpreis ist zu verkaufen oder gegen ein rent. Wohnhaus bei entsprechender Abfindung zu verkaufen. — Seltene Gelegenheit, ein hübsches Anwesen, das sich durch seine freie Lage in reizvoller Landschaft auszeichnet, billig zu erwerben. — Selbstreflektanten erf. Näheres durch Adolfsstr. 8, F 245

Die zum Nachlaß der Baronin Direckinek von Holmfeldt gehörige

Villa Parkstraße 40

mit Garten, an den Kuranlagen, 8 Zimmer, 5 Mansardenzimmer u. reichliche Nebenräume, Zentralheizung, elektr. Lichtanlage, ist durch unterzeichneten Testamentsvollstrecker zu verkaufen.

Besichtigung nach vorheriger Anmeldung daselbst F 241

Insinuat Dr. Loeb, Kirchstraße 43.

Meine Villa Alexanderstr. 19 mit 10 Zimmern von 35-44 qm, für 1 oder 2 Familien, der Neuzeit entspr. eingerichtet, sofort oder später zu verk. Nachkaufschilling wird in Zahlung gen. Ralhausstr. 24, F 245

Verotal.

Dochkomfortable Villa (Ein-familienhaus), ganzlich neu, 10 Zimmer, praktisch und solide von namhaftem Architekt erbaut, in 1a Parlage, zu verk. Näheres beim Eigentümer, Mosbacherstr. 9.

Herrlichst eingerichtet.

Einfamilienhaus (Villa)

7 Zimmer, Winterg., Bad u. reichliches Zubehörs, Zentralheizung, Gas u. warm Wasser, modern eingerichtet, nahe Wiesb. an Holststr. d. Wiederkauf Linie m. bleib. schöner Ausf. u. Garten, ist weggelassen halber zu verkaufen. Offerten unter F. 305 an den Tagbl.-Verl.

Meines Landhaus, hier

7 Zim., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u.

(Fortsetzung auf Seite 17.)

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 23.

Countag, 27. Januar.

1907.

(Магнудъ verboten.)

Der Sieger.

Monat von Carl Meißner.

Er sah sich im Geiste am Ziele seines Dingers, er hatte alle Schwierigkeiten überwunden, er hatte gefiegt in der Wahl und gefiegt auch über all die widrigen Verhältnisse, die ihn so lange gehindert hatten, emporzukommen. Nun war er oben und da wollte er Gefiege aufkommen.

Der Oberst stand noch immer neben Gellwag. Der elementar durchbrechende Schmerz, der diesen erfasst hatte und schüttelte, ergriff auch ihn. Seine Seele, die sich unter dem Eindringen von Fritzens Bericht und im Grübeln über Gellwags selbstthätige Gewaltthat mit dem Freunde verflochten hatte, tat sich ihm wieder auf, vor diesen tief menschlich schmerzvollen Ruhen. Und was das Fremdes und Frolings in des Oberstens Gefühl geworden war, schwand unter der Erkenntnis dieser tiefen Liebe zu Elise, die aus dem fassungslosen Schlagen Gellwags sprach. — Seit er ihn kannte, hatte der Oberst ihn nie so gesehen, und bis zum Augenblicke hätte er auch nicht gedacht, daß etwas ihn so tief erschüttern könnte. Daß er das Kind liebte, über alles liebte, das hatte er gewußt, darauf hatte er auch gebaut, als er zu ihm gegangen war. Das war der eine Mittelpunkt in seinem herrischen und trostigen Wesen, diese Liebe zu dem Kinde aus seiner ersten Ehe, das wie ein Erinnerungspfand an eine Zeit war, da er unbekannt in der Welt und ohne erbgängige Ziele, aber kampfslos, zuirrieb und so glücklich durch das Leben gegangen war.

Und wieder legte der Oberst die Hand auf Gellwags Schulter.

„Das Geld ist da, Dietrich — du kannst es haben. Grif hat es beldacht, er kommt noch heute nacht zurück und bringt es mit —“

Hellwig bog den Kopf zurück und sah den Oberst an. In seinen Zügen lag ein stumpfes, ungläubiges Dragen und ängstliche Spannung. Seine Finger, die eben noch das Gesicht deckend umschlossen hielten, hatten sich gelöst und griffen in die Luft, als wollten sie ein Etwas erfassen und halten, das da vor ihnen auftauchte und au entfliehen drohte.

„— ist da!?“ wiederholte er, „ich kann es haben —“
Und dann plötzlich griff er den Oberst beim Armel,
und eine drängende Gatt und Lebhaftigkeit kam über
ihn.

„Gib kann es haben?! — So rede doch — ja? Aber
von wem, woher!“

acht mehrte ihn der Oberst ab.

„So, das Geld ist da, du kannst beruhigt sein, ich sage dir ja, Fritz hat es besorgt — um Eises willen.“

„Sie weiß schon?“ Er wollte aufspringen und nach der Thür eilen, um sein Kind zu rufen.

Aber der Oberst hielt ihn und drückte ihn wieder auf seinen Sitz.

„Nein, sie weiß nichts. Sie weiß nur, daß Fritz es überhaupt versuchen wollte. Niemand weiß noch davon — erst müßt du selbst doch einverstanden sein.“

Geduld unterbrach ihn. Er hatte die Hände des Oersten ergriffen und drückte sie immer wieder. Ein Gefühl tiefen, freudigen Dankes war in ihm und drängte nach Ausdruck. Aber er fand kaum die Worte, und seine Stimme klang weich, beinahe ärtlich. „Du

alles in dir selbst erschaffen; nur in der idealen Welt findest du Freunde!" Und zu neuen Taten rafft sich der Herrliche auf —!

O. D.

* Zwei der größten Maler aller Zeiten, Dürer, sind mit einer bedeutenden Anzahl ihrer schönsten Werke in den oben erwähnten Lieferungen 63 bis 60 des bekannten hundertbändigen Unternehmens „Leßner der Kunst in Glemnau“ (Erfurt), die Deutsche Botschaft) vertreten. Rundacht ist darin die in den vorausgegangenen Lieferungen eröffnete Reihe der Gemälde Tizians an Ende geführt und der letzte Abschnitt der sie begleitenden höchst instructiven Erläuterungen betragenden, so eben in der Vorkaufsausgabe nach den Malern Raffael, Membrand und Rubens und der köstlichen Tizian-Band vollständig vorliegt; hierauf wird uns ein ansehnlicher Theil von Dürers wundervollem Lebenswerk bergeboten, der seine hässlichen Gemälde, die aus den Jahren 1495 bis 1524 stammenden Kupferstiche, einige als Auhang beigegebene zweifelhafte und Schuttblätter und den Anfang der von Dr. Latting Scherer verfaßten biographisch-anekdotischen Einleitung über den Meister umfaßt. Der Dürer-Band, dessen Vervollständigung mit den nächsten Lieferungen zu erwarten ist, ist unter den fünf Theilen dieser ersten Serie „Leßner der Kunst in Glemnau“ nicht nur einer der reichhaltigsten, sondern auch insofern der schönste und werthvollste, als die Schwarz-Weiß-Abdrucken des Meisters, die in seinen Lebenswerk den größten Raum einnehmen, naturgemäß mit besonderer Treue wiedergegeben werden konnten und daher diese Glemnau-Ausgabe uns in noch vollendeter Weise als die anderen die künstlerische Handarbeit eines unserer herrlichsten Meister kennen lehrt.

Die Luftmonographie der „Kunst für Alle“. In der Entwicklungsgeschichte der weltverpöhligen Malerei hat sich ihr kein Platz unter den Großen und Seltenen, und doch, wie man in das Werk dieses außerordentlichen Künstlers, der an materialistischer Natur nur von ganz wenigen übertrifften wird, bei uns bekannt. Unterliegt durch ein treffliches Abbildungsmaterial, wie wir es an der „Kunst für Alle“ von jetzt gekannt sind, zeigt uns der Text von Albert Dreifuss in anderthalb Bänden das Werden dieses eigenartigen künstlerischen Werkes, die Anregungen, die es von anderen erhalten und an andere gegeben hat. Es ist die erste deutsche reich illustrierte Luftmonographie, die uns hier geboten wird und durch die die „Kunst für Alle“ sich den ganz besonderen Dank der kunstliebenden Kreise verdienet. Gewiss interessant wenn auch nicht so unbedeutend Gebiet ist das Dreiermann-Werk der „Kunst für Alle“ mit Text von 2. Meyer-Graefe, der hier seine allumfassende schriftliche Verfassung in den Dienst einer Sache gestellt hat, die ihm ganz besonders gelegen sein mußte.

[illegible]

1. bis 3. Aufl. d. Verlag „Hormone“ Berlin W. 36. (Pr. 1.50 M., eleg. geb. 2.50 M.) „Alire“ Biegel ist die schnell in weiten Kreisen bekannt gewordene viertunde des vielgelesenen, übermütigen Bueches „Stoffe 1b“ (Lustiges aus der höher- und niedrigeren Natur, des bei Publikum und Kritik gleich gute Aufnahme gefunden hat und infolgedessen bereits in 9000 Exemplaren Verbreitung fand. Das vorliegende Buch derselben Verfasserin ist gewissermaßen eine Fortsetzung der „Stoffe 1b“, doch enthält „Alire“ Biegel in diesem ihrem zweiten Bueche häufig sehr viel erfrischende Lüne an Sie schreibt einen ausgezeichneten Stil, besitzt eine bei Frauen nicht häufige, satirische Ader, bereichert Gernst und Humor und liegt mit kritischen Augen mühselig Gefallen und Geschick des Lebens.

2. „Gedichtismus des guten Tones und der feinen Eitelkeit“. Von Konstanze v. Franke. 12. Auflage. Morz Gosses Verlag in Leipzig. Preis geb. 2.50 M.

von da in den Tränenfack und durch den Tränenfang in die Nasenhöhle. Jedermann weiß, daß beim Schnupfen die Augen tränen. Diese unangenehme Be- theiligung der Augen bei Schnupfen rührt davon her, daß die Nase immer gefchwollen ist und den Tränen keinen Abfluß gestattet. Sämliche Tränenwege, mit Ausnahme der kurzen Tränenfackchen, liegen nun in festen Knochen, so daß von ihrer Gefäßbildung durch Klemmer- druck garnicht die Rede sein kann. Die Zentralgefäßung ihrer Wirt und Mechanik betont mit Recht, daß auch eine Gefäß anderer Erscheinungen als Unrecht dem Klemmer zur Last gelegt wird. So rühren z. B. rote Nasen nicht vom Klemmerdruck her, wie Patienten gelegentlich behaupten, sondern sind auf ganz andere Weise zu erklären.

O, diele Dadel! Bei Schluß der Falsenhand im Hof-
actischen fand folgende Episode statt. Drei brave Him-
rode hatten schon manchem Häseln das Lebenslied aus-
gesprochen, als in der Dämmerung noch ein Hase aus dem
schlühenden Lager im Knid getrieben wurde. Von sehr
und sechs Schiffe abgeben, war das. Aber leider! Ein
Verlauf zwischen Hase und Jagdhund begann. Gewiß
hatte ein verirrtes Schroffon Meißer Lampe getroffen,
denn die Entfernung zwischen beiden verringerte sich
mehr und mehr. Da nahm der Hase in seiner Verzwe-
gung seine Nacht an Heineß Matcaportus und der
Hund hatte das Nachsehen. Unter Rat war teuer! Als
ein Jagdhund in die Mähre geschickt wurde, kam dieser
auch nicht wieder. In die erweiterte Mähre des Nachs-
baues froh nun unter braver Jagdhund und brachte
auch nach kurzer Zeit den toten Hosen aus Tageslicht.
Beirath kam der Dadel hinterher geschlichen. Gewiß
hatte er sich auf den schönen Falsenbraten, den er allein
verzehren wollte, gefreut.

== Biblioth. ==

* „Ein Michel Angelo.“ Novelle von Adolph Schmitzener. (Hr. B. G. Grunow, Leipzig.) — Ein Künstlergeschick voll der heißen Freuden und der bitteren Leiden des Sterbens. Vor den Vorher haben die Götter Schweiß, Mut und Tränen gekostet. Schweiß des Mühsens, Blut aus den Wunden des Kampfes mit dem Dämon in der eigenen Brust, ohne den feiner ein Künstler, und die Tränen um all das Menscheneingefänd, das der Kunst als Opfer fallen muß. Den Weg muß auch unser „Michel Angelo“ vom künftigen Steinmetzgebirge zum geleierten Altshauer gehen. In außerordentlich lebendiger Wärme und Frische zeichnet uns Schmitzener das fleischbändige Idol, in dem der Steinmetzgebirge von einer Debat mit der lieblichen Bürgermeistertochter und einem behaglichen Leben als Grabengeliebter träumt. Bis ihn der heisse Hauch des Schaffens, einmal erhascht, übermächtig aus diesem Frieden treibt. Er ringt schwer und muß hart bis zur Orankamkeit gegen andere und sich selber werden, bis es ihm gegeben wird, das große Werk zu schaffen, mit dem er sich vom dämonischen Janker eines selig uneligen Weibes befreit, die Anerkennung seines Meisters, die ihm mehr als jede andere ist, ertlingt und zugleich der von seiner Mutter, die seine Kunst in die Armut getrieben, ein Ende macht. Des Meisters Tod wird des Meinen Lohn. Mit viel nachbarlicher Wahrheit des Selbsterlebens, mit schöner Kraft des Wortes und klarer tiefer Farbe der Stimmungen schildert uns Schmitzener diese Geschichte seines Michel Angelo. J. K.

= Bachovens sämliche Briefe. Kritische Ausgabe mit Erläuterungen von Dr. Alf. Saffner. Verlag von Cotta u. Pöfner, Berlin 1807 und 1808, da Bachoven in leidenschaftlicher Zuneigung an der schönen Theresie Walsatt entbrannte und — entzündete. „Für dich, armer Bachoven!“ — so schreibt er selbst — „gibt es kein Glück von außen; du mußt dir

Verantwortlich für die Schriftleitung: **J. Kaiser** in Wiesbaden. — Druck und Verlag der **J. Schellenberg'schen Hof-Druckerei** in Wiesbaden.

Auf der Straße vor dem Hain sagte eine elegante Equipage voller, helle Güte und Francheise in gar-
ten Farben schimmerten aus dem offenen Kagen. Das
juchende Klagen von Sinderstimmen drang herauf, aber
er merkte von all den Frühlingsgrüßen nichts. Nur
das dumpfe, groelende Klagen der Wellen des Stiffes
hörte er, die sich machvoll übereinanderstießen, und
die mit der jungen ungehäuften Straß des Berg-
wäffers sich gegen die jugendlichen Dämme und spelter
drängten.

Sei nicht der Geiße, Meinen nachzujagen, noch auch der
Geiße, Mißen zu entgehen.

Man kann wohl mit Recht sagen, daß in den letzten Jahrzehnten in allen civilisirten Staaten eine öffentliche Meinung sich gebildet hat, und daß diese ein Factor geworden ist, mit dem gerechnet werden muß. Ergeben wird von denen, die hier leben, auch wenn sie nicht an den Vandalismus glauben, nicht geklagt werden, wenn gleich diese öffentliche Meinung noch nicht überall in dieser Hinsicht Einfluß hinter sich läßt. Es kann ja auch kaum anders sein. England ercent sich zuerst in der Zeit vollständig parlamentarischen Regimes, so daß jeder das Gefühl hat, die Regierung sei von ihm abhängig, seine Stimme sei mitentscheidend dafür, ob die oder die andere Partei die Herrschaft führt. Diese demuthelichen innewohnende berechtigten Machtanspruch bringt ihn dazu, seine Stimme in autoritativer Weise auszuheben, wenn er die Möglichkeit sich gekommen erschrecket, daß er andererseits die Verantwortung trägt, daß die aus dem Publikum gehörschten Wünsche so sehr ins Gewicht fallen.

finden den vortheilhaften, die auch maßgebend für ihn sein darf, abzuwenden. Das obige Urtheil sagt es. Es ist aus denselben Dingen entsprungen, die einen andern Richter verurtheilen, misshandeln, bannen, die einen nach dem andern vor ihn geführt wurden, immer höhere Strafen auszuüben, weil es ihn ärgerlich machte, daß so viele sich gegen das Gesetz auf gleiche Weise verhielten.

Derartige Ungerechtigkeiten kommen, weil die Richter eben Menschen und die Menschen allen möglichsten Einflüssen ausgesetzt und doch so sehr verschieden sind, überall vor, hier aber pflegt die öffentliche Meinung sie zu rechtfertigen. Es sind ein paar an und für sich nichts weniger als Gutmüthige verdächtige Menschen, die das oben erwähnte ungeschickliche Urtheil trifft, trotzdem ist ein Theil der Zustimmung durch das ganze Land ausgesprochen, die sich in den Urtheilen an den Richtern äußert, einer Zustimmung, die in unserem Sinne nicht es in England nicht.

Es ist keine Frage, daß die unternehmen Schritte von Erfolg sein werden und daß die fünfjährige Justiz-Kaufstrafe in einige Monate Befähigung verwandelt.

G. G. and, London.

≡ Bunte Welt. ≡

Ein blühendes Gefeld. Wie dieser Saec der best-
reimigste spanische Mannes Maagaquito eine reiche ameri-
kanische Götin betraute, während diesem Götlands die
holländischen Blätter genas, Spalten und erdachten dabei
die Zofische, daß der Eiterkämpfer in der Pflichten
seines Lebens fast drei oder vier Jahren über 12, 18, 24, 36, 48, 60, 72, 84, 96, 108, 120, 132, 144, 156, 168, 180, 192, 204, 216, 228, 240, 252, 264, 276, 288, 300, 312, 324, 336, 348, 360, 372, 384, 396, 408, 420, 432, 444, 456, 468, 480, 492, 504, 516, 528, 540, 552, 564, 576, 588, 600, 612, 624, 636, 648, 660, 672, 684, 696, 708, 720, 732, 744, 756, 768, 780, 792, 804, 816, 828, 840, 852, 864, 876, 888, 900, 912, 924, 936, 948, 960, 972, 984, 996, 1008, 1020, 1032, 1044, 1056, 1068, 1080, 1092, 1104, 1116, 1128, 1140, 1152, 1164, 1176, 1188, 1200, 1212, 1224, 1236, 1248, 1260, 1272, 1284, 1296, 1308, 1320, 1332, 1344, 1356, 1368, 1380, 1392, 1404, 1416, 1428, 1440, 1452, 1464, 1476, 1488, 1500, 1512, 1524, 1536, 1548, 1560, 1572, 1584, 1596, 1608, 1620, 1632, 1644, 1656, 1668, 1680, 1692, 1704, 1716, 1728, 1740, 1752, 1764, 1776, 1788, 1800, 1812, 1824, 1836, 1848, 1860, 1872, 1884, 1896, 1908, 1920, 1932, 1944, 1956, 1968, 1980, 1992, 2004, 2016, 2028, 2040, 2052, 2064, 2076, 2088, 2100, 2112, 2124, 2136, 2148, 2160, 2172, 2184, 2196, 2208, 2220, 2232, 2244, 2256, 2268, 2280, 2292, 2304, 2316, 2328, 2340, 2352, 2364, 2376, 2388, 2400, 2412, 2424, 2436, 2448, 2460, 2472, 2484, 2496, 2508, 2520, 2532, 2544, 2556, 2568, 2580, 2592, 2604, 2616, 2628, 2640, 2652, 2664, 2676, 2688, 2700, 2712, 2724, 2736, 2748, 2760, 2772, 2784, 2796, 2808, 2820, 2832, 2844, 2856, 2868, 2880, 2892, 2904, 2916, 2928, 2940, 2952, 2964, 2976, 2988, 3000, 3012, 3024, 3036, 3048, 3060, 3072, 3084, 3096, 3108, 3120, 3132, 3144, 3156, 3168, 3180, 3192, 3204, 3216, 3228, 3240, 3252, 3264, 3276, 3288, 3300, 3312, 3324, 3336, 3348, 3360, 3372, 3384, 3396, 3408, 3420, 3432, 3444, 3456, 3468, 3480, 3492, 3504, 3516, 3528, 3540, 3552, 3564, 3576, 3588, 3600, 3612, 3624, 3636, 3648, 3660, 3672, 3684, 3696, 3708, 3720, 3732, 3744, 3756, 3768, 3780, 3792, 3804, 3816, 3828, 3840, 3852, 3864, 3876, 3888, 3900, 3912, 3924, 3936, 3948, 3960, 3972, 3984, 3996, 4008, 4020, 4032, 4044, 4056, 4068, 4080, 4092, 4104, 4116, 4128, 4140, 4152, 4164, 4176, 4188, 4200, 4212, 4224, 4236, 4248, 4260, 4272, 4284, 4296, 4308, 4320, 4332, 4344, 4356, 4368, 4380, 4392, 4404, 4416, 4428, 4440, 4452, 4464, 4476, 4488, 4500, 4512, 4524, 4536, 4548, 4560, 4572, 4584, 4596, 4608, 4620, 4632, 4644, 4656, 4668, 4680, 4692, 4704, 4716, 4728, 4740, 4752, 4764, 4776, 4788, 4800, 4812, 4824, 4836, 4848, 4860, 4872, 4884, 4896, 4908, 4920, 4932, 4944, 4956, 4968, 4980, 4992, 5004, 5016, 5028, 5040, 5052, 5064, 5076, 5088, 5100, 5112, 5124, 5136, 5148, 5160, 5172, 5184, 5196, 5208, 5220, 5232, 5244, 5256, 5268, 5280, 5292, 5304, 5316, 5328, 5340, 5352, 5364, 5376, 5388, 5400, 5412, 5424, 5436, 5448, 5460, 5472, 5484, 5496, 5508, 5520, 5532, 5544, 5556, 5568, 5580, 5592, 5604, 5616, 5628, 5640, 5652, 5664, 5676, 5688, 5700, 5712, 5724, 5736, 5748, 5760, 5772, 5784, 5796, 5808, 5820, 5832, 5844, 5856, 5868, 5880, 5892, 5904, 5916, 5928, 5940, 5952, 5964, 5976, 5988, 6000, 6012, 6024, 6036, 6048, 6060, 6072, 6084, 6096, 6108, 6120, 6132, 6144, 6156, 6168, 6180, 6192, 6204, 6216, 6228, 6240, 6252, 6264, 6276, 6288, 6300, 6312, 6324, 6336, 6348, 6360, 6372, 6384, 6396, 6408, 6420, 6432, 6444, 6456, 6468, 6480, 6492, 6504, 6516, 6528, 6540, 6552, 6564, 6576, 6588, 6600, 6612, 6624, 6636, 6648, 6660, 6672, 6684, 6696, 6708, 6720, 6732, 6744, 6756, 6768, 6780, 6792, 6804, 6816, 6828, 6840, 6852, 6864, 6876, 6888, 6900, 6912, 6924, 6936, 6948, 6960, 6972, 6984, 6996, 7008, 7020, 7032, 7044, 7056, 7068, 7080, 7092, 7104, 7116, 7128, 7140, 7152, 7164, 7176, 7188, 7200, 7212, 7224, 7236, 7248, 7260, 7272, 7284, 7296, 7308, 7320, 7332, 7344, 7356, 7368, 7380, 7392, 7404, 7416, 7428, 7440, 7452, 7464, 7476, 7488, 7500, 7512, 7524, 7536, 7548, 7560, 7572, 7584, 7596, 7608, 7620, 7632, 7644, 7656, 7668, 7680, 7692, 7704, 7716, 7728, 7740, 7752, 7764, 7776, 7788, 7800, 7812, 7824, 7836, 7848, 7860, 7872, 7884, 7896, 7908, 7920, 7932, 7944, 7956, 7968, 7980, 7992, 8004, 8016, 8028, 8040, 8052, 8064, 8076, 8088, 8100, 8112, 8124, 8136, 8148, 8160,

Der **Stemmer** und die **Tränenelektrode** bilden selten findet man in Aestivation gewisse Stemmcrarten besonders gezeihen, weil sie fast den Tod auf die Tränenelektrode vermeiden. Aber, der die Ränge der Tränenelektrode kennt, wird sich nicht wundern, wie ein Stemmer überhaupt fertig bringen soll, die Tränenelektrode zu beschützen. Die Tränenelektrode, als deren Untersuchungsmittel die Träne zu betrachten ist, sitzt in der Schilfenrinne des Auges unter dem oberen Augenlid. Die Tränen, die durch innere sogenannte physiologische oder durch äußere Reizveranlassung der Tränendrüse entlockt werden, gelangen durch 7 bis 10 enge Ausführröhrchen auf die Dornhaut, beneben diese und die Innenfläche der Lider und fließen, unterstützt durch den Wiskhof, in den inneren Augenwinkel. Von dort aus gelangen sie durch trichterförmige Öffnungen, die sogenannten Tränenpunkte, in die Tränenstände,